

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Anzeigenstellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. Die Wochenblätter "Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend" Postboten und anderer Konsumwaren nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises. — Abkündigung eingeschalteter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Vorzug befragt.

Wagnispreis: Die 8-spaltige Hauptzeile 20 Hsp., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 2-spaltige Nebenzeile im zeitlichen Teil 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Sonntags und Feiertagsbeilagen werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Verlag durch Abdruck eingeleitet worden mag oder der Abdruckgeber in Konkurrenz gerät. Wagnis nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 107 — 89. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amisblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 9. Mai 1930

## Und wieder Genf...

Man kann ein bekanntes Wort etwa dahin variieren: Der Weg nach Genf ist mit Verhandlungsausschüssen gefastert. So war's, so ist's und so wird's wohl vorläufig auch bleiben.

Das war auch jetzt wieder der Auftakt zu der am Montag beginnenden Tagung des Völkerbundesrates. In Genf gibt es nämlich eine Abrüstungskommission — das heißt: eigentlich gibt sie von ihrem Dasein nur dadurch der Welt Kenntnis, daß sie wieder einmal vertagt wird. Was ihr drei Tage vor der Eröffnung der Ratstagung auch jetzt wieder passierte. Sie hat aber nicht nur ein Dasein, sondern auch eine Aufgabe. Sie soll nämlich die große Abrüstungskonferenz vorbereiten, hat sich aber zunächst einmal diesem Konferenzplan bis zum Spätherbst verschieben lassen; aber dann ...!

Allerdings fragt es sich doch, ob auf der Ratstagung — zu der übrigens diesmal auch die Außenminister Deutschlands, Englands, Frankreichs usw. erscheinen wollen — die Abrüstungsfrage so ganz in der Versenkung verschwinden wird, wie die Arrangeure des Spiels es wünschen. Man hat doch bis vor kurzem die lange Londoner Abrüstungskonferenz erlebt; allerdings dürften selbst die größten Optimisten nicht behaupten, daß dabei viel oder überhaupt etwas herausgekommen ist. Das erste wenigstens, was z. B. Mussolini nach der Konferenz tat, war der Bauauftrag von einem „Washington“-Kreuzer und 22 Unterseebooten für die italienische Marine. Denn die paar wirklich zustande gekommenen Abmachungen der Londoner Konferenz gelten ja nicht für Frankreich und Italien; diese beiden Mächte sollten sich erst einmal selbst untereinander einigen, inzwischen ihre Seeausrüstungen „dämpfen“. Wie das geschieht, zeigt das Vorgehen Mussolinis; und in Frankreich gedenkt man nicht anders zu verfahren.

Aber nun sollen in Genf die Einigungsverhandlungen losgehen — wenn sie nicht auch wieder aufgeschoben werden: England drängt nämlich ein bißchen. Henderson, der englische Außenminister, ist extra deswegen auf seiner Reise nach Genf für ein paar Tage in Paris angehalten, um Herrn Briand gut zuzureden. Mussolini selbst ist nämlich „grundfänglich“ zu solchen Verhandlungen bereit, weil er weiß, wie stark hieran die englische Regierung interessiert ist, damit der Londoner Seeabrüstungskonferenz hinterher noch folgen ein Erfolgswortwörter angehängt werden kann. Und Rom legt aus leichtverständlichen seetragepolitischen Gründen großes Gewicht auf ein gutes Verhältnis zu England; denn in London liegt der Schlüssel über den Schlüssel zum Mittelmeer: Gibraltar; Italien verfügt aber weder über Kohle noch Öl noch Eisen, heutzutage die drei Dinge, die man zum Strieg führen braucht.

Natürlich werden jene Verhandlungen sein säuberlich hinter den Genfer Kulissen vor sich gehen, trotz der vom Völkerbundstatut „abgeschliffen“ Geheimdiplomatie. Möglicherweise werden die „Kleinen“ in Genf wegen der Abrüstungsverpflichtung ein bißchen gelinder Krach machen, aber sehr mit Maßen. Die Justiz in Genf ist ebenso geduldig wie das Papier, auf dem die betreffenden Nebenprotokolle werden. Und so wird auch wohl hinsichtlich der französisch-italienischen „Abrüstungs“differenzen wieder der am Genfer See landesübliche Ausschub das sogenannte Resultat der Verhandlungen darstellen.

Aber Briand hat ja noch etwas anderes ausgedacht, so etwas mit der Überschrift: „Völker Europas, vereinigt euch!“ Viel Glück wird er damit wohl kaum haben, denn vor kurzem hat man sich an demselben Orte auf der Wirtschaftskonferenz zölpelhaft berattelt, „geeinigt“, daß hinterher doch jeder europäische Staat tun, was er will. Außerdem spuken da so allerhand Pläne einer Art „europäischer“ Militärkontrolle internationalen Charakters herum, eine Phantasterei, die nicht einmal schon ist. Denn Frankreich ist nicht nur die größte Militärmacht Europas, sondern gedenkt es auch fürderhin zu bleiben.

Und wenn Briand so sehr für die „Vereinigten Staaten Europas“ eintritt, dann mag er in Genf dem deutschen Außenminister einmal sagen, warum die — Saarverhandlungen nicht vom Fleck rücken. Das ist ja letzten — wenigstens theoretisch — letzten Endes auch eine Angelegenheit, die nach Genf gehört, da ja der Völkerbund das Mandat für die Verwaltung des Saargebietes besitzt. Aber auch hierfür ist ja die Parole: Ausschub der Entscheidung.

## Ausführliches Marineprogramm für 1931.

Erklärung Gröners.  
Im Haushaltsausschuß des Reichstages entwickelt sich bei der Beratung des Marineetat eine ausführliche Debatte über den Bau des Panzerkreuzers B, für den der Reichstag bekanntlich die erste Rate in den diesjährigen Haushaltsplan des Reiches eingestellt hatte. In der Vorlage der Regierung war der Kosten nicht enthalten.

## Die neuen sächsischen Minister

Die hinter dem Ministerpräsidenten Schied stehenden Landtagsfraktionen hielten am Donnerstag eine Besprechung ab und einigten sich auf folgendes: Das Kabinett wird von vier Ministern gebildet. Die Verteilung der Ministerien geschieht wie folgt: Schied Ministerpräsident und Volksbildungsministerium, Richter Ministerium des Innern, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Dr. Mannfeldt Justizministerium, Dr. Hedrich Finanz- und Wirtschaftsministerium. Sonach tritt außer dem Ministerpräsidenten Schied lediglich der bisherige Ministerialdirektor der ersten Abteilung des Finanzministeriums Dr. Hedrich neu in das Kabinett ein.

### Die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem neuen Kabinett

Dresden, 8. Mai. Der Union-Sachsendienst erhält aus Kreisen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Informationen über die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem neuen Kabinett Schied. Nach diesen Informationen treffen die von einigen Blättern geäußerten Vermutungen über eine wohlwollende Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem neuen Kabinett nicht zu. Von Seiten der Nationalsozialisten, die zu den interfraktionellen Besprechungen nicht eingeladen waren, sind dem Ministerpräsidenten Schied ganz bestimmte Forderungen unterbreitet worden, von deren Erfüllung die Unterstützung des neuen Ministeriums durch die Nationalsozialisten abhängig sein würde. In einer zwischen dem Ministerpräsidenten Schied und dem Landtagsabgeordneten von Killinger stattgehabten Besprechung wurden diese Forderungen genau spezifiziert. Die hauptsächlichsten dieser Forderungen bezog sich auf die Besetzung des Arbeitsministeriums, da die Nationalsozialisten der Ansicht sind, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Lage und bei den besonders schwierigen Verhältnissen für die Arbeiterschaft es nicht zu verantworten wäre, dieses Ministerium gewissermaßen als Nebenressort verwalten zu lassen. Die von den Nationalsozialisten gestellten Forderungen dürften, wie es den Anschein hat, seitens des Ministerpräsidenten Schied Erfüllung nicht finden und die Forderungen, die die Nationalsozialisten aus dieser ablehnenden Haltung des Ministerpräsidenten Schied glauben ziehen zu müssen, lassen durchaus die Möglichkeit zu,

daß die Nationalsozialisten, die ja bei der Wahl Schieds schon durch die Abgabe weißer Stimmzettel sich völlig freie Hand gelassen haben, für die Auflösung des Landtages stimmen könnten, wenn man nicht ihren Forderungen in der noch zur Verfügung stehenden Zeit in irgendeiner Weise gerecht zu werden sich anschiden sollte.

(Nach dieser ziemlich unzweideutigen Stellungnahme der Nationalsozialisten ist also die Gefahr einer Auflösung des sächsischen Landtages auch durch die Bildung eines reinen Beamtenkabinetts durchaus noch nicht beseitigt und es wird von den weiteren Verhandlungen abhängen, ob namentlich die Wünsche der Nationalsozialisten hinsichtlich des Arbeitsministeriums erfüllt werden können. Im anderen Falle würde also das sächsische Volk erneut an die Wahlurne treten müssen, um sein Urteil über das Verhalten der Fraktionen des sächsischen Landtages seit dem Sturze des Kabinetts Dönges abzugeben.)



Ministerpräsident Schied.

andererseits hatte das Kabinett Brünning auch keinen Einspruch gegen den Reichratsbeschuß erhoben, vielmehr wurde dem Reichstage die Entscheidung anheimgestellt. In der Donnerstagberatung des Haushaltsausschusses erklärte nun Reichswehrminister Gröner, die Reichsregierung werde an dem Beschuß der früheren Regierung, auf Streichung der Rate für den Kreuzer B, diesmal festhalten. Vom Reichstage werde aber die Aufrechterhaltung des Beschlusses auf Vorlegung eines langfristigen Planes für Ersatzbauten der Marine verlangt werden. Vorher hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Stüdtgen als Berichterstatter darauf hingewiesen, daß der Marineetat sich ebenso wie der des Reichsheeres in aufsteigender Linie bewege. Er begründe es, daß eine größere Zahl von Offizieren aus dem Mannschaftenstande hervorgegangen sei. Er beantragte mit Rücksicht auf die ungeheure Kostlage des Reiches, die vom Reichstag eingelegte erste Rate für das Panzerschiff B zu streichen.

### Reichswehrminister Gröner

gab dann seine Erklärung ab, in der es hieß: „Die Mitglieder des Reichstages wissen, daß ich durchaus kein kritikloser Flotten-schwärmer bin, sie wissen aber auch, daß ich den Ersatz unserer gänzlich veralteten Schiffsmaterials für unbedingt notwendig erachte. Diesen Standpunkt habe ich im vorigen Reichstabinett vertreten und auf die Einsetzung einer ersten Rate für das Panzerschiff B erst verzichtet, nachdem vom Reichstabinett einstimmig festgelegt wurde, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffbauersatzplan vorgelegt würde. Bei dieser Einstellung war es eigentlich selbstverständlich, daß ich dem Antrage Dröner'schen im Reichstag, der eine kleine erste Rate für das Panzerschiff B vorschlug, sympathisch gegenüberstand. Die Reichsregierung hatte keinen Anlaß, dem Reichstag eine Doppelvorlage zu machen. Nur um den Zeitpunkt des Baubeginns handelt es sich, und die Entscheidung hierüber bittet die Reichsregierung den Reichstag selbst zu treffen. Ich nehme an, daß der Reichstag an seiner früher gefaßten Entscheidung auf Vorlage eines langfristigen Planes für Ersatzbauten festhält. Die Reichsregierung wird ihrerseits den Beschuß der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrechterhalten.“

In der nachfolgenden Auseinandersetzung sprachen für die Baurate zum Panzerkreuzer B die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen, während der Volksparteiler die Vertagung bis zum Vorlegen des Marinebauprogramms von 1931 vorschlug.

### Ablehnung der Baurate.

Die erste Baurate für das Panzerschiff B wurde schließlich im Ausschusse abgelehnt. Gegen die Baurate stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und zwei Zentrumsabgeordnete. Der Stimme enthielten sich die Bayerische Volkspartei und ein Zentrumsabgeordneter. Für die erste Rate stimmten die übrigen Fraktionen und ein Zentrumsabgeordneter.

## Die neuen Steuern in Thüringen.

Annahme der Gesetze im Landtag.  
Im Thüringischen Landtag wurden die Steuergesetze, also die Gesetze über die Warenhaussteuer, die Erhöhung der Aufwertungssteuer, die Erhebung der Berufssteuer für freie Berufe, den Verwaltungsbeitragsbeitrag (Kopfststeuer), und das Gesetz über die Änderung des Kinanzausgleichs in namentlicher Abstimmung mit 27 Stimmen der Regierungsparteien gegen 21 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der demokratischen Abgeordneten angenommen.

In den Erklärungen der Regierungsparteien kam zum Ausdruck, daß die Steuergesetze als ein Notbehelf angesehen werden müssen und daß vor allem vom Reich zu erwarten sei, daß es durch eine Änderung seiner Politik die Beibehaltung derartiger Steuern entbehrlich machen werde.

## Die Federführung bei der Ostvorlage.

Eine amtliche Erklärung.  
Zu Meldungen, daß die Federführung bei der Ostvorlage dem Reichsministerium des Innern zugefallen und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in dieser Frage ausgeschaltet sei, wird amtlicherseits erklärt:

Die Tatsache, daß das Reichsministerium des Innern das für die Ostvorlage federführende Ministerium sei, besage nicht, daß die landwirtschaftliche Hilfe für den Osten der maßgebenden Bearbeitung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entzogen sei. Vielmehr liege entsprechend der Geschäftsverteilung der Reichsregierung die Zusammenfassung der den Osten betreffenden Hilfsmassnahmen seit Jahren in der Hand des Reichsministeriums des Innern, während die Bearbeitung und Durchführung der landwirtschaftlichen Hilfsmassnahmen für den Osten in der Hand des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liege. Das gleiche gälte für die sonst beteiligten Ministerien.

## Revoltierende spanische Generale.

Berschwörung rechtzeitig entdeckt.  
Die Verhältnisse in Spanien können sich auch nach dem Rücktritt des Diktators Primo de Rivera, dem alsbald sein überraschender Tod folgte, nicht zu einigermaßen andauernder Ruhe gestalten. Jetzt kam man wieder einem größeren Komplott mehrerer Generale auf die Spur an.



schmend im letzten Augenblick vor der Erhebung gegen das jetzige Regiment. Der Plan der Revolte ging von der fonsverwalbende Seite aus. Der Führer war der ehemalige Innenminister Martinez Anido. Dem Ministerpräsidenten, General Berenguer, gelang es aber in der Nacht zum Donnerstag, den vorbereiteten Staatsstreik im Keime zu ersticken.

Die Generale Martinez Anido und Barrera (ehemaliger Generalkapitän von Katalonien) versuchten, aufs neue eine Diktatur zu errichten, angeblich, um den Hindernissen, denen die Monarchie begegnet, ein Ende zu bereiten. Der Generalkapitän von Madrid, der Bruder des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, hat diesen über die Maßnahmen der beiden Generale unterrichtet und es wurde eine Überwachung über beide Generale verhängt. Die linksstehenden Elemente, die die Pläne der beiden Generale der Diktatur kannten, kamen bei dem ehemaligen liberalen Minister Villa-Nueva zusammen. Etwa dreißig Personen nahmen an dieser Besprechung teil, darunter der Marquis von Albuñellas, der Sozialistenführer Le Roux und mehrere andere linksstehende Führer. Nach der Versammlung begaben zwei Teilnehmer sich zum General Berenguer, um ihm die Tatsachen auseinanderzusetzen und mitzuteilen, daß die liberalen Elemente gegen die Möglichkeit einer neuen Diktatur kämpfen würden. Der Regierungschef ließ alle Maßnahmen ergreifen, um die Maßnahmen, auf die man ihn aufmerksam gemacht hatte, zu nichte zu machen.

#### Seit Februar vorbereitet.

Die Treibereien der Generale Anido, Barrera und Saro nahmen im Februar ihren Anfang. Primo de Rivera war in den letzten Wochen seines Lebens noch selbst aktiv an ihnen beteiligt. General Barrera wurde damals von seinem Posten in Barcelona abberufen. Zurzeit befindet sich Anido in seiner Wohnung in Madrid, wo er scharf überwacht wird. Barrera ist augenblicklich ebenfalls unter Bewachung in Barcelona. Auf einige Regimenter gestützt, wollten sie die von ihnen geplante Umwälzung gewaltsam erzwingen.

### Abüstungsausschuß am 3. November.

#### Schwierigkeiten.

Der Abüstungsausschuß des Völkerverbundes, dessen bisherige Kommissionsberatungen infolge der erhobenen Widersprüche ziemlich resultatlos verliefen sind, ist jetzt vom Präsidenten London am 3. November dieses Jahres nach Genf einberufen worden.

Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht das Schreiben des Präsidenten London an die im Abüstungsausschuß vertretenen Regierungen. Darin erklärt der Präsident, er habe den Bericht des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Londoner Flottenkonferenz vom 21. April geprüft sowie die verschiedenen Auffassungen der im Abüstungsausschuß vertretenen Länder über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Arbeiten des Ausschusses kennengelernt. Er sei der Ansicht, daß ein Zusammenritt des Abüstungsausschusses im Laufe des Sommers auf große materielle Schwierigkeiten stoßen würde, die den Arbeiten des Ausschusses schädlich werden könnten. Aus diesem Grunde sehe er sich unter Berücksichtigung der Auffassung der Mehrheit des Ausschusses veranlaßt, die nächste Tagung des Abüstungsausschusses auf den 3. November festzusetzen.

### Kleine Nachrichten

#### Verhaftung des Landvolkführers Besche.

Ntched. Wie der Nordische Kurier aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Landvolkführer Kondis Besche bei Habemarschen-Sancton verhaftet worden. Besche, der seine Haft am 6. d. M. antreten sollte und noch kurz zuvor das Hauptquartier in einer Landvolkversammlung in Neher gehalten hatte, war der Aufforderung zum Strafantritt nicht gefolgt.

#### Hauptprobe des Passionsspiels in Oberammergau.

Oberammergau. Die Hauptprobe des Passionsspiels, mit der das Passionspieljahr 1930 am Donnerstag seinen offiziellen Anfang nahm, fand unter keinem günstigen Stern. Unausdöhrlich krönte der Regen auf das festlich geschmückte Passionspieltheaterhaus. Dennoch war die weite, über 5000 Zuschauer fassende Halle des Passionspieltheaters bis auf den letzten Platz gefüllt als der traditionelle Völlerschuß den Beginn des Spiels ankündigte. Der Aufführung gab die Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste einen besonders festlichen Rahmen. Unter den vielen Verehrern offizieller Stellen, Mitgliedern des Reichstages und des Landtages, waren erschienen der päpstliche Nuntius Msgr. Vasalle di Torregrossa, Ministerpräsident Dr. Heide mit den Staatsministern Dr. Bürmer und Dr. Stängel.

### Meine Mittelmeerreise

vom 22. März bis mit 8. April 1930.

Oskar Kühle.

(Schluß.)

Sofort nach Ankunft in Malaga bestiegen wir die bereitstehenden Autos und besichtigten die Stadt, dabei besonders die neue Stierkampfarena. Immer neue, größere Arenas werden gebaut, um dem Andrang zu der größten Belustigung für den Spanier, dem Stierkampf, zu genügen. In diese Arenas ist mit eingebaut ein Raum für Operationszwecke und eine Kapelle zur Ausbahrung des etwa gefallenen Toreros. Vom Standpunkt der Humanität sind jedenfalls diese Stierkämpfe zu verwerfen.

Nachts 24 Uhr fuhren wir von Malaga auf afrikanischen Boden. Auf dem Landungsplatz hatten eine Menge Araber und Juden ihre Waren auf der Erde ausgebreitet und boten sie in aufbringlicher Weise an, dabei Ormisseisen machend und einige Broden deutsch redend. Hier fehlte natürlich auch nicht eine große Menge bettelnder Kinder, die genau unterrichtet sind, wenn ein Personendampfer eintrifft. Mit Sonderzug fuhren wir dann nach der Hauptstadt von Spanisch-Marokko Tetuan. Eine Stadt mit echt orientalischem Gepräge, deren Einwohnerzahl, ungefähr 40 000, sich in der Hauptsache aus Arabern, Juden, einzelnen Negern und Spaniern zusammensetzt. Ehe wir in die auf einem Berge liegende Stadt gingen, machte unser Führer darauf aufmerksam, nichts in die äußeren Taschen zu stecken oder hervortreten zu lassen, da man vor Diebstahl nicht sicher sei. Wir wurden zunächst durch das Araberviertel und dann durch das Judenviertel geleitet. Im ersteren herrscht das Handwerk vor, das zum Teil im Freien arbeitet, im letzteren befindet sich der Handel. Die Frauen geben meist mit verumwundenen Gesichtern umher, so daß nur die Augen zu sehen waren. Ich bin dann später noch einmal durch die Stadt gegangen und kam gerade dazu,

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Mai 1930.

Werkblatt für den 10. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>11</sup> 17<sup>54</sup> Mondaufgang  
Sonnennuntergang 19<sup>54</sup> Monduntergang 3<sup>34</sup>  
1904: Der Afrika-reisende Stanley gest.

#### Gestrengte Herren.

Es sieht ganz so aus, als ob es diesmal stimmen sollte mit dem malitösen Rästerrückfall, den wir mit den drei „Gestrengten Herren“ Ramertus, Pantratus und Servatius in Verbindung zu bringen pflegen. Vom 11. bis zum 13. Mai dauert nach dem Kalender die Herrschaft dieser „Eisheiligen“, und in einigen Gegenden gibt man auch noch den 14. Mai zu. Selbstverständlich kann die Rastfäule auch noch länger dauern, aber das ist dann nicht mehr programmgemäß, sondern sozusagen ein „Extratour“ des wunderwunderbaren Monats Mai. Nun muß aber zunächst und alle Jahre wieder festgestellt werden, daß Ramertus, Pantratus und Servatius persönlich an etwaiger Rastfäule ganz unschuldig sind: es sind Kalenderheilige, die mit der Wettergestaltung nichts zu tun hatten und nur rein zufällig, weil ihre Gedächtnistage in eine böse Zeit fallen, dafür verantwortlich gemacht werden. Es ist nämlich so, daß zu bestimmten Zeiten des Jahres und oft mitten in einer Periode, wo man das am wenigsten erwarten sollte, starke Temperaturrückgänge mit nächtlichen Frosterscheinungen eintreten oder doch eintreten können. Solche Rasterrückfälle gibt es selbst noch im Juni, aber im Mai sind sie besonders häufig. Da glaubt man schon, daß „alle Blütenräume reifen“, und plötzlich fällt ein Keil in der Frühlingsnacht. Man darf jedoch durchaus nicht glauben, daß das immer so sei, und daß man mit dem Rasterrückfall in der Zeit zwischen dem 11. und dem 13. oder 14. Mai als mit einer fertigen, ausgemachten Sache zu rechnen habe. So ist das denn doch nicht, und wir kennen mehr als einen Mai, in welchem gerade um die angegebene Zeit das Wetter besonders schön war. Es ist auch nicht richtig, daß, wenn es um Ramertus, Pantratus und Servatius fast ist, die Kälte dann wochenlang anhält, wie das Volk meint. Es kann, selbst bei strengster Herrschaft der „Gestrengten Herren“, sehr rasch wieder anders, d. h. besser werden, und wer klug und vernünftig ist, läßt sich durch Wetterpropheten, die jetzt wahrscheinlich bald einen kalten, unfreundlichen Sommer prophezeien werden, nicht aus der Fassung bringen. Es kommt erstens immer anders und zweitens als man denkt!

Schont die Saaten. Nicht selten macht der Landmann die Entdeckung, daß eine Saat Rinder oder sogar auch Erwachsene ihren Weg über eine Saat genommen haben, um kürzer zu gehen. Es ist kaum anzunehmen, daß jemand die Wiese nicht von der Saat unterscheiden kann. Es ist allein Unvorsunft und Rücksichtslosigkeit, wogegen immer wieder anzukämpfen ist.

Zum Muttertag. Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung schreibt: Das Ministerium für Volksbildung weiß sich zwar mit allen Schularten des Landes darin eins, daß sich die Schulen am nachhaltigsten in den Dienst der Muttererziehung stellen, wenn sie in der lehrplannmäßigen Arbeit des ganzen Schuljahres bei jeder passenden Gelegenheit auf die hingebende Tätigkeit der Mutter eindringlichst eingehen. Es ist dem Ministerium aus Berichten aus Schularten auch bekanntgeworden, daß besondere Veranstaltungen der Schulen vor oder an dem Muttertage von Versprechungen und Berühmlichkeiten berührt worden sind, die leider außerhalb der Schule hier und da zu beobachten waren. Wenn das Ministerium dennoch hiermit auch in diesem Jahre auf die Beachtung des Muttertages in den Schulen des Landes hinweist, so tut es das in dem Sinne, daß die Unternehmungen der Schule, über deren ganz verschiedene und zweckmäßige Ausgestaltung die Lehrerverfammlungen zu beschließen haben, den rechten Zweck der Muttertag erreichen und beobachten Versprechungen in seinem Begehen entgegenarbeiten helfen. Es will außerdem die Schulen nicht abseits einer Bewegung stehen lassen, die für die Volks-erziehung und -bildung gar wohl Segen stiften kann.

Das Doppelkonzert der Städtischen Orchesterschule und des Stadtorchesters Rogwein gestern abend im „Löwen“ war nun mäßig besucht. Aber wer sich durch das schlechte Wetter und die Dürftigkeit sonstiger Veranstaltungen vom Besuch nicht abhalten ließ, hatte es nicht zu bereuen. Die 45 Mann starke Kapelle hatte sich gut eingepieilt — sie hatte das gleiche Programm mit einigen Änderungen am Abend vorher mit gutem Erfolg in Rogwein geboten — und folgte präzise dem Stabe der beiden Dirigenten. Stadtmusikdirektor Philipp leitete den ersten Teil. Dem Zepelin-Marsch folgte die prächtige Konzert-Ouvertüre „Lenzesauber“ des Leipziger Komponisten Köhler, die ebenso wie der Gaudas aus der Op. „Der Geist des Rosenwoden“ stimmungsvolle Wiedergabe fand. Auf vielseitigen Wunsch wurden an Stelle der programmgemäß vorgesehenen Melodien aus der Operette „Die Weisheit“ solche aus „Das Land des Lächelns“

geseht, die natürlich ihre Wirkung nicht verfehlten. Im zweiten Teile führte Stadtmusikdirektor K e y n-Rogwein das Orchester, das ihm leichtschwingig folgte in der Ouvertüre z. B. „Oberon“, im Walzer „Wiener Blut“ und in der „Schwäbischen Knappe“ mit ihren bekannten Melodien. Eine vorzügliche Wiedergabe erhielt „Alles Tod“ aus der Oper „Sont - Suite Nr. 1, die in ihrer Nachwirkung eigentlich den lauten Beifall verdient und sie galten ihn ab nach dem ersten wie nach dem zweiten Teile mit einem flotten Marsche. Dem Besuche entsprechend war auch der nachfolgende Tanz nur schwach begehrt.

Landeslandungstag. Um eine durchgreifende Fahnung zu gewährleisten, fand auf Anordnung des Landeskriminalsamtes in Dresden am 6. Mai, wie in den letzten zwei Jahren, eine allgemeine Fahnung nach gesuchten Personen statt. Nennenswerte Erfolge sind nicht zu verzeichnen gewesen. Die Abhaltung des Fahnungstages war aus dienstlichen Gründen bis zur letzten Stunde geheimgehalten worden.

Beim Spiel verunglückt. Gestern vormittag hatte eine Klasse der Berufsschule Turnen in der Turnhalle. Die Stunde war vorbei und Lehrer wie Schüler zogen sich an. Währenddem rannten aber noch einige mit dem Medizinball herum. Dabei beobachtete der 16jährige Schmiedelehrling Schumann aus Klipphausen aber die in Kopfhöhe befindliche Redkanne nicht und rannte mit dem Kopf so wuchtig daran, daß er zurückgeschleudert auf den Hinterkopf fiel und eine Gehirnerschütterung davontrug. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er bewußtlos von Mitgliedern der Freiw. Sanitätskolonne ins hiesige Krankenhaus geschafft. Hier hat er sich glücklicherweise bereits wieder soweit erholt, daß man glaubt, ihn in einigen Tagen wieder als geheilt entlassen zu können. Als ein Mangel stellte sich bei der ersten Hilfeleistung heraus, daß in der Turnhalle kein Verbandkasten für die Schulen zur Benutzung steht. Dem sollte sofort abgeholfen werden.

Des Ortsleiters Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes laßt seine Mitglieder und deren Familienangehörige zu einem Geselligen Abend für morgen Sonnabend nach dem Weihen Adler ein.

Konzert der Reichsbannerkapelle Groß - Dresden. Sonnabend den 10. Mai findet im „Löwen“ ein Konzert der Reichsbanner-Kapelle Groß - Dresden unter Leitung von F. Starke statt. Die Bevölkerung von Stadt und Land ist herzlich eingeladen. Wie wir hören, spielt die Kapelle auch vorher einige Stücke auf dem Marktplatz. (Vgl. Inf.)

Schutz dem Vogelnezt. Wenn wir jetzt genießend durch die schöne Landschaft, durch Wald und Hag streifen, wollen wir bedenken, daß die Vogelwelt jetzt ihren Liebesfrühling hat und am Nestbau schafft. Was wäre der Lenz ohne den fröhlichen Schall der Vögel in den Lüften und den Kronen der Bäume? Eine Blume ohne Duft. Sorgen wir dafür, daß unsere kleinen Freunde ungehindert an ihrem Heim schaffen können, um so für die Erhaltung der Art zu sorgen. Kinder möchten immer darauf hingewiesen werden, daß es schwerem Frevel gleichkommt, die Vögel aufzujagen und schließlich zu zerstören, was die Wiege der Kleinen bedeutet. Wir wissen, daß unsere Vogelwelt Feinde in Menge hat, vor denen sie durch Farbe und Eigenart (Dunkeln) nur bedingt geschützt ist. Hier erwächst uns deshalb die Pflicht, Sorge zu tragen, daß die Nöte nicht vermehrt werden, unter denen die kleinen Sänger zu leiden haben. Es sei nur nebenbei an das Kagenworbomb erinnert. Wir dürfen bei alledem aber die Hauptsache nicht vergessen: Die Ernährung der Vogelfamilien besteht fast ausschließlich aus Insekten, Larven usw., die ganz enorm überhandnehmen würden, wenn keine „Polizei“ der Fauna existierte. Stören wir also die kleinen Sänger, die uns jetzt so viel Freude machen und so überaus nützlich sind, nicht bei der Erfüllung ihrer Elternpflicht; wir leisten der Heimat und uns selbst einen Dienst.

Die Polizeistunde gilt auch für Ausflugslokale. Der Bier eines Sommerlokals in Dmsewitz hatte eines Sonntags sein Lokal, nach dem er es nach Schluß eines Vereins-Tanzvergnügens um 3 Uhr geschlossen hatte, um 4 Uhr wieder geöffnet und an Ausflügler Kaffee beschenkt. Er erhielt deshalb einen Strafbefehl wegen Ueberschreitung der Polizeistunde; die Geldstrafe wurde vom Berufsungsgericht bestätigt. Zwischen der Schließung und Wiedereröffnung eines Lokals müsse eine längere Ruhepause liegen; eine Ausnahme hiervon zugunsten der Ausflügler könne nicht gemacht werden. Das Sächsische Oberlandesgericht hat diese Entscheidung bestätigt und die Revision des Angellagten zurückgewiesen.

Kommt Feuerung? In einem Teil der Presse ist in den letzten Tagen verschiedentlich der Befürchtung Raum gegeben worden, daß die neuen Agrarzölle unter allen Umständen eine erhebliche Verteuerung der Lebensmittel mit sich bringen müßten. Die Pressstelle der Landwirtschaftskammer weist auf eine Auslastung der „Germania“ hin, die diesen Befürchtungen mit aller Entschiedenheit entgegentritt und bekanntgibt, daß die gegenwärtige Zollregelung nur den alleinigen Zweck verfolge, eine lästige und

als der Generalgouverneur von Spanisch-Marokko aus seiner Residenz fuhr, die Wachmannschaften ins Gewehr traten und die militärischen Ehren erwies. Am 15 Uhr traf unser Sonderzug wieder in Cetta ein.

Die Fahrt ging weiter nach Palma, der Hauptstadt von der Balearen-Insel Mallorca, die wir nach 30 Stunden erreichten. Mallorca gleicht einem Garten mit subtropischer Pflanzenpracht. Wir besichtigten die schöne Stadt Palma, insbesondere das Rathaus mit seinem Museum, den würdig ausgestatteten Sitzungssaal des Stadtparlamentes und die alterwürdige Kathedrale.

Am Drieimarkten zu kaufen, wollte ich ein Postamt aufsuchen. Die Auffindung fiel mir nicht leicht. Es stand in einem abgelegenen Winkel, seine Raum- und Lichtverhältnisse waren primitiv, ganz im Gegensatz zu der sonst modernen Stadt. Die Fischhalle war nun sehr interessant; sah ich doch Fische von blauer, roter und gemischter Farbe. Dann ging es mit Sonderzug durch viele Tunnel, später darüber an Painen mit Citronen-, Orangen-, Oliven-, Feigen-, Mandel- und Johannisbrot-Bäumen. Johannisbrot wird hier als Viehsutter verwendet. Des wunderbaren Ausblickes halber hielt der Zug auf freier Straße an zwei Stellen. Nach Palma fuhren wir mit Autos jurid auf steller Straße mit vielen Serpentineen an tiefen Abgründen vorbei nach dem Wartbäuser Kloster Valdemora, in dem der erkrankte Komponist Chopin die letzte Zeit seines Lebens zugebracht hat. In unserm Auto fuhr ein Vertreter des Verkehrsvereins Palma mit, der aus Ebemait stammte, wahrscheinlich als Kellner dortbin gekommen war und jetzt im Besitz zweier Hotels ist. Am 20 Uhr kamen wir im Palmaer Hafen an, bestiegen das Schiff, welches um 22 Uhr nach Palermo weiterfuhr.

Am 4. April nachmittags betraten wir italienischen Boden. Da unser Schiff nicht am Kai anlegen konnte und in einer Entfernung von 2 Kilometer im Meere ankern mußte, so wurden wir mit unseren Motorbooten ausgeboten und ein ununterbrochener Pendelverkehr zwischen Schiff und Land eingeführt.

Wir besuchten nun die Stadt, bei der das Geschäftviertel recht sehr die Reizlichkeit vermissen ließ, dagegen machte das Geschäftsviertel und die obere Stadt einen weit besseren Eindruck. Am folgenden Vormittag ging es mit Auto nach Monteale. Besuch der Kathedrale mit dem weltberühmten Kreuzgang — es soll der schönste der Welt sein — dann in den anschließenden Veleberegarten, von dem man einen prächtigen Blick auf Palermo hatte. Die Fahrt ging dann weiter zum Lustschloß Zisa mit seinen herrlichem südländischen Park, der viele hunderte frühretragende Zitronenbäume enthält. Unsere Fährung brachte uns weiter zu den Katalomben des Kapuzinerklosters. In den Kellern, die wir durchwanderten, grinsten uns viele Hunderte von Skeletten an, die teils lagen, teils aufrecht standen. Am Postament war der Name, Geburts- und Todestag des Verstorbenden vermerkt. Eine Anzahl Damen betraten überhaupt nicht die Keller, anderen kam das Gruseln an und sie kehrten bald wieder um. Nachmittags wurden wir in kleinen Kutschwagen in der Stadt herumgeführt, besichtigten die herrliche Kathedrale, den Königspalast und den Botanischen Garten. Dieser ist einzig in seiner Art und trägt ganz das subtropische Gepräge. Neu war mir ein Seisenbaum, dessen Früchte die Form einer Kugel und die Größe einer Haselnuß hatten und im Zustand der Reife abfallen. Beim Reiben der Früchte im Wasser ergibt sich derselbe Schaum wie bei der Seife. Ich fand zufällig noch eine solche Frucht, die ich mit nach Hause genommen habe.

Am 5. April abends vertieft unsere „Olivia“ Palermo. Am andern Morgen fuhren wir an der bekannten Insel Capri vorbei, sahen den Vesuv, dessen Spitze leider durch Wolken verdeckt war. Eine Rauchsäule habe ich jetzt und später auch während meines Aufenthalts in Neapel nicht gesehen. Hingegen wollten andere Passagiere von Vord aus Nachts blühartige Erscheinungen bemerkt haben. Unser Schiff machte gegen 8 Uhr am Kai fest und nach Erledigung der üblichen behördlichen Formalien (Fortsetzung auf nächster Seite.)



Tagespruch.

In deinem Herzen ist dein Leben! Du schaffst um andre dir den Schmerz, Und Frieden, den dir andre geben, Gibst dir ja nur dein eig'nes Herz.

Keiner sei gleich dem anderen, Doch gleich ein jeder dem Höchsten! Wie das zu machen? Es sei jeder Vollenket in sich!

Die beliebte Militärmusik.

Grüner gegen Soldatenmißhandlung.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages ging zur Einzelberatung des Haushalts der Reichswehr über. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Behandlung der Reichswehrsoldaten. Auf Beschwerden eines sozialdemokratischen Abgeordneten hin, daß die Mannschaften in vielen Fällen schlimmer „geschliffen“ werde als im alten Heere, nahm Reichswehrminister Grüner das Wort, der dazu anführte: Wir verurteilen jegliche schimpfliche Behandlung von Soldaten und ihre Zulassung auf das allerhöchste und es wird von mir in jedem einzelnen Falle, der zu meiner Kenntnis kommt, in der rücksichtslosesten Weise vorgegangen. Jeder, der mißhandelt, wird entsetzt. Nur in Fällen, wo sich aus dem Einzelfall ganz besondere Rücksichten ergeben, genehmige ich persönlich, daß der betreffende Vorgesetzte im Dienst betastet wird. Auch die Methode, den Leuten das Schwimmen auf brutale Art beizubringen, verurteile ich aufs Schärfste. Abgesehen von Einzelfällen, haben sich die Verhältnisse auch durchaus günstig entwickelt. Der Unteroffizier hat bei und keine Strafgewalt, sie kann ihm auch nicht vom Hauptmann übertragen werden. Wir verlangen, daß unsere Soldaten menschenwürdig, anständig und vornehm behandelt werden. Ich verlange von den Vorgesetzten, daß sie vornehm Charaktere sind und nicht die eigene Unzulänglichkeit dadurch verdecken, daß sie die Mannschaften schlecht behandeln.

Das Beschwerderecht in der Reichswehr sei durchaus zeitgemäß. Seine Anwendung kann auch nicht zur Entlassung führen, denn ich prüfe persönlich jeden einzelnen Fall, in dem jemand gegen seine Entlassung Einspruch erhebt. Ich werde immer genau prüfen, ob etwa in einem solchen Falle die Anwendung des Beschwerderechtes den eigentlichen Grund der Entlassung bildet. Die Zahl der Soldatenfeldmorde, die 1924 184 betrug, ist im Jahre 1929 auf 79 zurückgegangen.

Weiter war von allgemeinem Interesse die Frage der Verwendung von Militärapellen zu öffentlichen Konzerten. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich gegen die scharfe Konkurrenz, die die Militärapellen den unter großer Arbeitslosigkeit leidenden Zivilmusikern machen, während von seiten der Volkspartei die Meinung vertreten wurde, daß die Konzerte der Militärapellen sehr beliebt seien und auch dem guten Zweck dienen, die Fühlung zwischen Heer und Volk enger zu gestalten. Ein Vertreter des Reichswehrministeriums erklärte, daß Vereinbarungen getroffen worden seien, wonach eine Schmutzkonkurrenz der Militärmusiker gegenüber den Zivilmusikern ausgeschlossen sei. Das private Musizieren der Militärapellen könne nicht ganz verboten werden, da die Militärmusiker auf Nebenberuf angewiesen seien. Verschiedene Gastwirtverbände wünschten die Militärmusik mit der Begründung, daß ihre Gäste, vor allem auch die jungen Mädchen, die Militärkonzerte gern hören.

Hygienische Landwirtschaft.

Sächsische Landwirtschaft auf der Internationalen Hygieneausstellung.

Die Gruppe „Landwirtschaft“ auf der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930, unter Führung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, zeigt als Mittelpunkt ein landwirtschaftliches Gehöft in fränkischer Bauart errichtet, wie sie auch heute noch, vor allem in der sächsischen Landwirtschaft, Verwendung findet. Die einzelnen Gebäudeteile — Wohnhaus, Ställe, Scheune, Geräte — und Maschinenschuppen — umschließen einen großen Wirtschaftshof und sind so angelegt, daß sie von diesem aus bequem übersehen werden können. An das Wohnhaus schließen sich die Ställe, in denen für die Dauer der Ausstellung 16 Kinder (Rühe, Jungvieh, Kälber), vier Pferde mit Fohlen, 16 Schweine der verschiedensten Altersklassen sowie Schafe und Meerschweinchen untergebracht sind. Für die Nutzgeflügel zu zwei Hühnerhäusern mit je 30 Hühnern vorgesehen. Scheune, Wagen- und Geräteschuppen sind ausgestattet mit den für einen bäuerlichen Betrieb erforderlichen Maschinen und Geräten, um auch auf diese Weise den Besuchern ein Bild von der Vielseitigkeit der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Betriebsführung zu vermitteln.

untergebracht sind. Für die Nutzgeflügel zu zwei Hühnerhäusern mit je 30 Hühnern vorgesehen. Scheune, Wagen- und Geräteschuppen sind ausgestattet mit den für einen bäuerlichen Betrieb erforderlichen Maschinen und Geräten, um auch auf diese Weise den Besuchern ein Bild von der Vielseitigkeit der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Betriebsführung zu vermitteln.

Eine weitere Ausstellung ist den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in ihren wichtigsten Sorten gewidmet. Auf einer Freilandausstellung werden zudem alle kulturtechnischen Maßnahmen gezeigt auf dem Gebiete der Bodenverbesserung. So wird beispielsweise neben der Ansaat von Grünflächen ein künstliches Sumpfgelände angelegt, das die verschiedenartigsten Entwässerungsanlagen zeigt und mit einem kleinen Fischteich in Verbindung steht.

Die Staatliche Pflanzenschutzstelle bringt zur Darstellung, welche tierischen und pflanzlichen Schädlinge unsere landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bedrohen und welche Abwehrmaßnahmen zur Gesunderhaltung unseres Pflanzenbestandes ergriffen werden.

Eine weitere Gruppe Veterinärwesen einschließlich tierärztliche Fleischbeschau und Milchhygiene umfaßt im wesentlichen die auf den Menschen übertragbaren Infektionskrankheiten der Tiere sowie die tierischen und für den Menschen gefährlichen Zoonosen (Trichinose usw.).

Neben einer forstlichen Ausstellung wird auch die Bedeutung des landwirtschaftlichen Siedlungswesens für die Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit durch eine Ausstellung der Landesbedeutungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ in Verbindung mit der Brandenburgischen Landesgesellschaft „Eigene Scholle“ gezeigt. Eine Sonderausstellung des Reichsmilchschusses will werden für den Verzehr einheimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ist verbunden mit einer Milchschau.

Den Abschluß der Gruppe „Landwirtschaft“ bildet die landwirtschaftliche Gaststätte. Während ein Teil der hierzu benötigten Rohstoffe wie Fleisch, Milch, Sahne, Eier aus dem danebenliegenden Gehöft unmittelbar stammt, werden die übrigen Nahrungsmittel von Betrieben geliefert, die sich mit der Erzeugung deutscher landwirtschaftlicher Qualitätswaren beschäftigen. In einer Weinloshalle werden Erzeugnisse aus den Weinbergen der Lößnitz und Meißens zum Ausschank gelangt. Bei dem Rundgang durch diese landwirtschaftliche Sonderausstellung wird der Besucher also gewissermaßen durch alle Stufen der landwirtschaftlichen Erzeugung vom Ureprodukt bis zum genussfertigen Nahrungsmittel geführt.

Roggenmarkt und Roggenernte.

Die nachteilige Konvention mit Polen.

Gegenüber den Befürchtungen, daß der übermäßige Roggenvorrat angesichts einer zu erwartenden Reformierte durch die eingeleiteten handels- und zollpolitischen Maßnahmen nicht beseitigt werden können und daß auch bei weiterer Roggenzinerung der Druck vom Roggenmarkt nicht verschwinden werde, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß zu einer derartig pessimistischen Beurteilung kein Anlaß vorliegt, solange die mit dem neuen Programm eingeleitete Roggenpolitik konsequent durchgeführt werden könne. Man rechnet damit, daß Deutschland in das neue Erntejahr mit einem Roggenvorrat von 500 000 bis 600 000 Tonnen hineingehen werde. Die Stützungsvereine hatten ihre auf 400 000 Tonnen angewachsenen Bestände bereits auf wenig mehr als 200 000 Tonnen ermäßigen können, so daß sie zunächst noch weitgehende Lagermöglichkeiten haben. Die vorjährige Qualität sei besonders trocken, und die Lagerung erfolge besonders sorgfältig. Die Roggenreferve könne also bequem noch bis zum nächsten Jahre durchgehalten werden. Die Einführung eines differenziierten Zolles auf Getrie zur Verfeinerung würde, so erklärt man, gegenüber der konsequenten, langfristigen Roggenpolitik nur zu neuen unerwünschten Futtergetriebeeinfuhren ansetzen. Die Roggenkonventionen mit Polen hätten Deutschland bisher tatsächlich nur geringe Ausführungsmöglichkeiten gegeben.

Befriedigender Saatenstand in Sachsen.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.

Im Monat April zeigten nach einigen trockenen Tagen Niederschläge ein, die gegen Mitte des Monats recht ergiebig waren. Die durch die Trockenheit der vergangenen Monate im Wachstum zurückgebliebenen Saaten hatten so die Möglichkeit, sich günstig zu entwickeln, so daß ihr Stand gegenwärtig als befriedigend anzufprechen ist. Bei großen Ausfallmengen und früher Saaten stehen die Winterfrüchte teilweise so dicht, daß mit Laar gerechnet werden muß. Die Sommer-

früchte sind im Niederlande gut aufgelaufen und versprechen auch in höheren Lagen einen günstigen Ausgang. Der Reie beginnt, soweit er nicht wegen kühnen Standes umgepflügt wurde, nach den gelassenen Niederschlägen und nach Eintritt höherer Wärmegrade ebenfalls sich zufriedenstellend zu entwickeln. Das gleiche trifft für Weizen und Weiden zu, so daß die Koppeln zum Teil schon besetzt werden konnten. Die Aussaat des Sommergetreides ist im ganzen Lande, das Drillen der Wägen zum größten Teil beendet worden. Das Regen der Kartoffeln ist im vollen Gange. An Schädlingen treten Mäuse, teilweise auch Egerlinge in stärkerem Umfange auf. Verschiedentlich machen sich Drahtwürmer und Larven der Krüschlegeln bemerkbar. Aber starke Entwicklung des Unkrautes, besonders des Hebrichs in den Sommerfrüchten, wird häufig geklagt.

Für das Land sind vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten berechnet worden (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,1 (2,7), Winterroggen 2,2 (2,6), Wintergerste 2,3 (2,9), Mais 2,5 (3,1), Acker 2,7 (3,2), Luzerne 2,3 (3,1), Vie-(Ent-)wässerungswiesen 2,5 (3,2), andere Wiesen 2,6 (3,4). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Mai 1929.

Der persönliche Arrest zur Nachtzeit.

Zum Fall Reithberg.

Zur Reithberg-Angelegenheit teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit: „Zur Angelegenheit der Vollstreckung eines Haftbefehls gegen die Künstlerin Elisabeth Reithberg wird zur Unterrichtung der Öffentlichkeit bemerkt, daß es sich hierbei um die Vollziehung einer Anordnung des Landgerichts Berlin gehandelt hat. Danach war gegen Frau Reithberg wegen einer unstrittigen Förderung der Internationalen Konzertbetriebs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin der sogenannte persönliche Arrest und zu dessen Vollstreckung die Verhaftung der Künstlerin angeordnet worden. In Ausführung dieser Anordnung des Berliner Arrestgerichts ist auf Veranlassung der Glaubigerin der zuständige Dresdener Gerichtsvollzieher beauftragt worden, dem auf Verlangen der Glaubigerin durch das Vollstreckungsgericht gestattet worden ist, die Vollstreckung zur „Nachtzeit“,



Kammerfängerin Reithberg.

d. h. nach neun Uhr abends, vorzunehmen, und der bei seinem Vorgehen an den Auftrag der Glaubigerin gebunden gewesen ist. Welche Gründe zur Anordnung des persönlichen Arrestes durch das Berliner Gericht geführt haben und warum zur Vollstreckung dieser für bestimmte Ausnahmefälle gesetzlich vorgesehenen Maßnahme an Stelle milderer Freiheitsbeschränkung die Haft angeordnet worden ist, ist hier nicht bekannt und konnte, da es sich um richterliche Entscheidung handelt, nur durch das hierfür zuständige Berliner Gericht nachgeprüft werden. Die sächsische Staatsregierung hat daher keine Möglichkeit, in die Behandlung des Falles einzugreifen, für die die gesetzlichen Grundlagen vorhanden haben, dessen Auswirkungen aber im Interesse der berühmten Künstlerin nur bedauerlich werden können.

Die zur Regelung des Falles erforderliche Summe von 82 000 Mark ist dem Vernehmen nach inzwischen durch Bankbürgschaften aufgebracht und beim zuständigen Amtsgericht hinterlegt worden. Frau Reithberg fühlt sich durch die Vorgänge der letzten Tage natürlich noch sehr an-

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von F. Schneider - Foerßl.

Nachdruck verboten

Sie erregten Aufsehen!

Selbst Graf Stollberg, der für gewöhnlich einen Meter Distanz zwischen sich und den anderen Sierblischen hielt, wartete, bis die blaue Limousine den letzten ihrer Insassen herausgegeben hatte. Es war ein Junge, dessen blonder Kopf ein einziger zerzauster Wirbel war, den er höflich zurückwarf. Dann folgte er der Dame und den beiden Herren, die eben durch den Windfänger des Hotels Erzelsfor schritten.

Dem Liftboy riß es die Hand an die Mühe. Der Chef kam in eigener Person zur Begrüßung herbeigerannt. Der Portier schmetterte in die Kasse zurück: „Die Appartements für Frau Senatorin Lindholm.“

Die Hausdiener schleppten das Gepäck nach oben: Koffer, deren Größen kleinen Schränken ähnelten.

Der grünliorierte Boy hatte die Tür zum Aufzug weit zurückgeschoben. Aber nur der blonde Junge sprang hinein und ließ sich auf die brokatbezogene Bank fallen.

„Auf! — Sie brauchen nicht zu warten! Die Mama verträgt das Gruseln nicht.“

Er rieb sich dabei lachend die Gegend um den Magen und spähte sehnsüchtig nach der Höhe, ungeduldig mit den Knien wippend, bis er die bronzierete Gittertür zur Seite rollen sah.

„Eine halbe Minute früher, Mama!“

Das stolze Frauengesicht wandte sich eine Sekunde nach ihm hin, sah dann geradeaus und überflog den Raum linkerhand, welchen der Etagenkellner geöffnet hielt.

Eine devote Verneigung von dessen Seite. Dann klappten die Flügeltüren zu.

Der glattrasierte Kellnermund stand noch zur Hälfte geöffnet, als zwei weitere Antzimmlinge die teppichbelegte

Treppe heraufgestiegen kamen. — Nicht übel, wenn die mit zur Gesellschaft gehörten! —

Ein tiefbraunes Muffatengesicht zeigte die herrlichsten Zähne, die je ein Kellnerschild zur Schau gestellt hatte. Die bronzene Schönheit amüsierte sich über das verblüffte Bedientengesicht, dann stupfte sie den alten Herrn, der mit ihr gekommen war, in die Seite und lauderwelschte in drei Landesproben auf den Hotelangestellten ein:

„Zimmer von die Jose und den Kammerdiener von die Frau Senatore Lindholm! — Presto, bitte! — Awante! Alle vite! Ewoff!“

Nicht schlecht! Jose! Kammerdiener! Der Kellner schritt auf dem Rande des weinroten Blüschläufers den langen Gang zurück.

Hinter ihm zirpte eine Stimme: „Oh A la meere! — Grecol A la meere!“

Das knöcherne Gesicht des Kammerdieners wandte sich auf diesen Ausruf seiner Begleiterin hin etwas zur Seite.

Das Sonnengesimmer, das sich an den Ledertapeten der Wände brach, ließ in seinen grauen Augen tanzende Lichter erwachen, wenn es sich im Haar verfang, sprühte dieses weiß-silbernen auf.

Die Rasenflügel der Jose blähten sich, den Geruch von Fisch, Algen und frischer See, der durch die offenen Fenster kam, einzusaugen. Sie warf einen raschen Blick in den Raum, welchen der Kellner soeben aufschloß.

„Göt!“

Nebenan das Zimmer des Kammerdieners. Er nickte ebenfalls befriedigt und wollte wissen, ob das Klingelwerk vom Appartement hierher funktionierte und ob die Herren Lindholm die Räume links oder rechts vom Mittelsalon bezogen hätten.

„Die beiden Gemächer linkerhand!“ gab der Ober Bescheid.

„Danke!“

Kein Laut drang durch die hohen Flügeltüren. Zwei Minuten später surrte eine Klingel auf.

Die Mulatin stürzte aus ihrem Zimmer und verschwand im Salon, um gleich darauf durch eine Nebentür wieder auf den Korridor zu schlüpfen.

Der halboffene Spalt hatte genügt, die ganze erste Etage mit einer Wolke von Aiefernbusch und vollerblüher Rosen zu durchschwängern.

Als sie das zweitemal nach dem Salon eilte, hörte der Boy sie rufen:

„Oh! Mon Dieu! Nicht, Herr Rudolphe! Die gnädigste Mama sind noch im Badel!“

Friedrich, der Kammerdiener, klopfte diskret am Appartement der Herren. Ein dunkler Kopf tauchte für Sekundenlänge auf:

„Ich kann meine Friseurhaube nicht finden, Friedrich!“

Dann das Aufstampfen eines Fußes: „Ach, gib doch jezt endlich einmal Ruhe mit deinen Schnürsenkeln, Bastian!“

Der älteste der Lindholmschen Söhne warf einen zornigen Blick nach seinem Bruder, der verzweifelt mit dem Einschüttern seiner Lackschuhe beschäftigt war.

„Es geht nicht, Friedrich! Sie sind zu breit! Kann man sie nicht in der Mitte durchschneiden?“

Der Kammerdiener hatte mit einem einzigen Griff die Friseurhaube aus dem Toilettenoffer genommen und sie Christoph Lindholm gereicht. Sich auf den Boden knieend, versuchte er Bastians Schuhbänder durch die Desen zu ziehen.

Der junge Herr hatte recht! Es ging nicht. Man mußte andere holen lassen. In drei Minuten war das erledigt.

Mit gewandten Händen half er dem ältesten Lindholm in sein Frackhemd schlüpfen, reichte ihm Krawatte, Weste und Rock und nahm sorgfältig ein blondes Haar, das sich auf dem Aermel verfangen hatte, von dem schwarzen Tuch.

Inzwischen stand Bastian beinahe angezogen und rückte an dem blütenweißen Krager, der nicht sitzen wollte.

Christoph Lindholm räufelte etwas Nichten auf den Seitenwevers seines Fracks und befahl:

(Fortsetzung folgt.)



gegriffen, hofft jedoch, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Dresdener Opernhaus nachkommen zu können. Die Künstlerin hat sich bekanntlich für vier Opernabende verpflichtet.

## Spione und Provokateure.

**Verursachung gegen Orlov und Pawlanowitsch.**  
Vor dem Landgericht II in Berlin begann die Verurteilung wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges gegen den amerikanischen Journalisten Kinderbocker zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt worden waren.  
Im Jahre 1928 wurden die amerikanischen Senatoren Borah und Norris verdächtigt, daß sie sich von den Sowjets hatten bestechen lassen. Auf der Suche nach den Fälschern kam der in Berlin tätige Journalist Kinderbocker mit Pawlanowitsch in Verbindung, der ihm gegen Bezahlung entsprechendes Material verschaffte, das sich als gefälscht erwies. Die Spur führte weiter zu dem ehemaligen russischen Staatsrat Wladimir Orlov, der als Flüchtling in Berlin lebte und als einer der

Führer der antibolschewistischen Bewegung in Europa anzusprechen ist. Trotzdem diese Tätigkeit den Bolschewisten bekannt war, konnte Orlov eine Zeitslang in der Tscheka den Justizkommissar spielen. Ebenso trat auch der frühere Offizier Pawlanowitsch zum Schein in die Dienste der G. P. U., wurde entlassen, sollte erschossen werden, wurde jetzt aber wirklich Tschekist und von den Russen mit falschen Papieren nach Berlin geschickt.

Unter den von ihm geleiteten Schriftstücken befand sich eine scheinbar ein echtes, durch das erwiesen wurde, daß die Leinwand in Russland verhafteten reichdeutschen Studenten Kinderbocker und Wolsch einem agent provocateur zum Opfer gefallen waren. Die Reichsregierung zahlte für diesen Brief 8000 Mark und konnte auch die Freilassung der schon zum Tode Verurteilten bewirken.

Orlov bekennt wieder die Fälschungen und behauptet, die G. P. U. müsse diese gefälschten Dokumente, die er nur abgeschrieben habe, absichtlich weitergegeben haben, um ihn und seine Mitarbeiter zu diskreditieren.

## Oper für jedermann.

**Große Oper in kleinen Theatern.**  
Nach längeren Verhandlungen ist die Mehrheit der Aktien der Terra-Film-A. G. aus dem Besitz der F. G. Farbenindustrie A. G. in die Hände der Professor Reinhardt-Melnic-Gruppe übergegangen. Die F. G. Farbenindustrie hat dabei ihre Rohfilminteressen durch einen Rohfilmvertrag mit der Terra-Film-A. G. gesichert und damit auch erreicht, daß die von der Terra-Film-A. G. ins Ausland verliehenen Filme auf deutschen Rohfilmen kopiert werden. In den Aufsichtsrat werden u. a. Professor Max Reinhardt und Generalintendant Tietjen eintreten. Die besonderen deutschen Interessen sind, abgesehen von dem Rohfilmvertrag, noch dadurch gewahrt, daß die Filme auf deutscher Tobisapparat hergestellt werden.  
Reinhardt und Tietjen beabsichtigen, wie verlautet, die Herstellung von Operntonsfilmen zu betreiben. Diese Filme sollen aber nicht an Kinos ausgeteilt, sondern in kleinen und mittleren Theatern zur Verfügung gestellt werden, denen es wirtschaftlich nicht möglich ist, neben dem Schauspielensemble eine Opernbegleitung zu halten. Es soll hierdurch den weitesten Volksschichten die Kenntnis und der Genuß unseres Opernschauspiels vermittelt werden.

## Was man noch wissen muß.

### Deutscher Rennfahrer tödlich verunglückt.

Beim Training für die am Sonntag stattfindenden Automobilrennen auf der Strecke Königsaal-Altstadt bei Prag stürzte der reichsdeutsche Rennfahrer Siegmund, Inhaber des vorjährigen Rekordes, mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er nach Überführung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

### Straßenbahnzusammenstoß in Prag.

In Prag ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Die Plattform der beiden Wagen stießen sich ineinander und die Wagen wurden aus den Gleisen geschleudert. Elf verletzte Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

### Sechs Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Bei dem Absturz eines Flugzeugs zwischen Aguas Calientes und Zanteas (Mexiko) kamen sechs Personen ums Leben.

## Die Götter der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Foerster.

I. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nehmen Sie sich ein bißchen um Rolf an, Friedrich. Ich weite, er sitzt noch drüben, wie er aus dem Wagen gestiegen ist, unfrisiert und ungewaschen und —“

„Wie du mich verleumddest, Christoph! — Bin ich nicht tipp top, Bastian?“

Der jüngste der drei Lindholm stand in entzündeter Blödsinn unter der Verbindungstür und sah mit verengten Armen nach den Brüdern hin.

„Friedrich! Ich möchte so gern etwas zu essen haben. Mich hungert ganz fürchterlich!“

„Im Augenblick, Herr Rolf!“

„Nein! — Sie bleiben!“ Christoph hielt den Kammerdiener an den Rockhöfen fest. „Wirklich schockant ist das! Du wirst es erwarten können!“

Ein Blick der Verachtung flog dabei nach dem blonden Kopf, der sich gegen die chinesischen Portieren drückte.

„Wenn ihn doch hungert!“ nahm Bastian sich des Jüngsten an.

„Das nächstemal soll er sich eine Amme mitnehmen!“ zürnte Christoph, wandte sich nach Friedrich und bat: „Fragen Sie bei Tatja, wie die Mama bestimmt hat: den Tee hier oben oder unten in der Halle.“

Im gleichen Moment ließ sich die Stimme der Mulattin hören: „Die Frau Senatore bitten zum Tee in die kleine Salon.“

Rolfs weicher Knabenmund stieß einen Seufzer aus. Der blonde Kopf lehnte sich im Vorübergehen leicht an Friedrichs Schulter: „Mierchen! —“

Friedrich stand mit gestrafftem Rücken. Kein Druck der Hand, kein Blick, kein Nicken, nicht das geringste Zucken des Beweises, daß Rolf an ihm eine mißfällige Seele besaß. Christophs Blick, der auf dem Kammerdiener ruhte, hatte das alles unmöglich gemacht.

## Prozeß Zeileis-Lazarus.

Der „Wunderdoktor“ von Galspach als Kläger.

Nach mehrmaliger Vertagung begann vor der Zivilkammer des Landgerichts III in Berlin der Prozeß des Galspacher „Wunderdoktors“ Zeileis gegen den Berliner Universitätsprofessor Dr. Lazarus. Nachdem Zeileis wesentliche Teile der ursprünglichen Klageschrift fallen gelassen hat, geht es jetzt nur noch um den Anspruch, dem Beklagten die Wiederholung der Behauptung zu unterlegen, daß er die Zeileis-Methode in Galspach studiert und in zwei Münchener Zeileis-Instituten eine Behandlung durchgemacht habe, die zu falschen Diagnosen über ihn geführt hätte. Der Andrang zu der Verhandlung ist außerordentlich stark. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Kohler. Für den Kläger sind die Anwälte Dr. Hirschland und Dr. Sonnem sowie der Wiener Rechtsfreund des Zeileis-Instituts, Rechtsanwalt Dr. Werner, erschienen. Professor Dr. Lazarus wohnt der Verhandlung mit seinem Rechtsbeistand, Justizrat Dr. Vernein, bei.

Zu Beginn der Verhandlung kam es zu einer Auseinandersetzung über die Ausdehnung des Verfahrens. Der Vorsitzende betonte, daß es nicht Sache des Gerichts sei, medizinische Fragen zu klären. Man müsse sich streng an die Klage halten, und er bitte, die Ausführungen darauf zu beschränken. Der Vertreter des Beklagten lehnte das jedoch ab. Hierauf schilderte Rechtsanwalt Sonnem die

### Vorgeschichte des Prozesses.

die in Veröffentlichungen und Vorträgen des Professors Dr. Lazarus bestände. Gegenüber der Behauptung des Beklagten, daß er in Galspach eingehende Studien gemacht habe, erklärte Dr. Sonnem, daß der Aufenthalt des Professors Lazarus in Galspach höchstens 40 Minuten gedauert und daß er während dieser Zeit lediglich eine Unterredung mit einem im Laboratorium tätigen Ingenieur gehabt habe. Er sei weder in die Behandlungsräume noch an die Apparate gekommen. Dr. Sonnem beschloß sich weiter mit der Klageeinschränkung, wobei er erklärte, daß Professor Lazarus bereits den wesentlichen Teil des Gerichtsverfahrens, die Beweisaufnahme, vortrozunehmen versucht habe; eine gerichtliche Nachprüfung der Zeileis-Methode habe der Beklagte dadurch unmöglich gemacht. Deshalb habe man die Klage beschränken müssen. Das sei aber nicht eine Zurückziehung im moralischen Sinne. Aber das Zeileis-Verfahren würden der Erlösa und die Geschichte urteilen.

Justizrat Dr. Vernein legte in seiner Erwiderung auf die Angriffe der Vertreter des Klägers dar, daß die gesamte Wissenschaft gegen Zeileis ihr Verdammungsurteil ausgesprochen habe. Der „Galspacher Anzeiger“ verurteilte in maßschärfender Weise, daß Zeileis Taube hörend und Blinde sehend mache, ja sogar Totauferweckung zu neuem Leben erwecke. Es finde

### eine Massenfuggestion

statt, bedingt durch die ganze Aufmachung des Zeileis'schen Instituts. Das Geschäft blühe, die Tageseinnahme betrage 8000 Mark, und überall schößten Zeileis-Institute wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden. Die ganze Zeileis-Methode finde ihre Erklärung in des Wunderdoktors märchenhaften Erzählungen. Er gebe sich für den Sprößling einer indischen Fürstendynastie aus der Zeit von 300 v. Chr. aus und habe behauptet, daß er in Kamtschatka eigene „Radiumgruben“ besitze. Das Wort nahm dann

### Professor Lazarus.

er über seine Erfahrungen mit Zeileis und dessen Institut sprach und sein wissenschaftliches Urteil begründete. Er geriet schließlich in solche Erregung, daß er einen Zeileis'schen „Jaucheraab“, den er mitgebracht hatte, am Tisch zerbrach mit den Worten: „Ich beschuldige hier vor Gericht Zeileis der schändlichen Fälschung.“

Der Vorsitzende verfuhr, die Erregung des Professors Lazarus zu dämpfen, es gelang dies aber erst im Laufe einiger Minuten, da auch im Zuschauerraum sich starke Bewegung ausbreitete. Dem Verteidiger von Zeileis, Rechtsanwalt Dr. Werner (Wien), rief dann Lazarus noch zu: „Glauben Sie denn selbst an Zeileis und würden Sie sich im Ernstfalle von ihm oder von einer anderen ärztlichen Autorität behandeln lassen?“ Rechtsanwalt Werner erwiderte: „Zunächst, ich glaube an ihn und bin auch dort verblüffend schnell von mehreren Magenentzündungen geheilt worden.“

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, um den Verhandlungstermin festzusetzen. Das Urteil wird den Parteien schriftlich zugestellt werden.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Die Auflösung der Fideikommissionen in Preußen.

Durch das verkündete Gesetz vom 22. April über Änderungen der Fideikommissionengesetzgebung ist die Auflösung der Fideikommissionen in Preußen endgültig geregelt. Auf Grund dieses Gesetzes erließen die letzten Fidei-

kommissionen am 1. Juli 1938. Das neue Gesetz bringt eine Besserstellung der Gläubiger von Fideikommissionen. Während bisher Gläubiger, die Waren für den Betrieb einer zum Fideikommission gehörigen Landwirtschaft geliefert oder Arbeiten dafür geleistet hatten, nur aus den Einkünften des Fideikommissiones Befriedigung verlangen konnten, haben sie jetzt einen Anspruch auf Befriedigung aus der Substanz.

#### Oberschlesien fordert Anerkennung als Reichslandsgebiet.

Zu der Vollziehung der Oberschlesischen Industrie- und Handelskammer in Oppeln wurde auf die schwere Notlage der Provinz Oberschlesien hingewiesen, die durch den weiteren Rückgang in der Kohlen- und Eisenindustrie gestiegen sei. Den Auswirkungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages werde mit Besorgnissen entgegenzusehen. Kritik wurde am Ostprogramm geübt, das für Oberschlesien unzureichende Hilfsmassnahmen vorsehe. Die Beratung endete mit einer Entschließung, in der von der Reichs- und der preussischen Staatsregierung die Anerkennung Oberschlesiens als wirtschaftliches Reichslandsgebiet gefordert wird.

### Nordamerika.

#### Endtermin für deutsche Schadenersatzansprüche.

Der Schiedsrichter Remick, der auf Grund des amerikanischen Freigabegesetzes über die Ansprüche der deutschen Reedereien auf Entschädigung für die im Weltkrieg beschlagnahmten Schiffe zu entscheiden hat, erließ eine Verfügung, durch die als Endtermin für die Einreichung des Beweismaterials der 15. Mai, für die Einreichung der Schriftsätze der 20. Mai und für die mündlichen Verhandlungen die am 19. Mai beginnende Woche festgesetzt werden. Am 25. Mai werde er das von beiden Seiten vorzubringende als endgültig vorgebracht betrachten und alsdann mit der Ausarbeitung seiner Entscheidung beginnen.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der Eichdormerzschwang im deutschen Reich mit Ungarn ist zum 15. Mai 1930 aufgehoben worden.

Neubrandenburg. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Erich Schmidt wurde von der Polizei verhaftet und in das Landgerichtsgewahrsam eingeliefert. Die Polizei verweigert jedoch jegliche Auskunft.

Bismarck v. Kachen. Hier kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Etwa 75 ausländische Nationalsozialisten, die singend durch die Gemeinde fuhren, prallten mit 50 Kommunisten zusammen. Verschiedene Personen wurden durch Messerhiebe und Steinwürfe teils schwer, teils leicht verletzt. Monats. Durch Verordnung des regierenden Fürsten ist die kürzlich erfolgten Wahlen zum Nationalrat wegen Verfassungswidrigkeit annulliert worden.

Paris. „Welt Parisien“ kündigt an, daß die Tätigkeit der Reparationskommission, soweit sie sich auf die deutschen Verpflichtungen erstreckt, am 31. Mai ihr Ende erreicht.

Rom. Unter dem Datum des 5. Mai ist die italienische Ratifizierung des Haager Abkommens über den Young-Plan erfolgt.

## Neues aus aller Welt

Ein Banknotenfälscher stellt sich der Polizei. Seit längerer Zeit von der Polizei gesuchte Banknotenfälscher Wilhelm Engelhardt hat sich bei der Kriminalpolizei gestellt. Engelhardt hatte mit mehreren Genossen die Herstellung von falschen Zwanzigmark-Scheinen betrieben. Eine Menge halbfertiger Scheine wurde beschlagnahmt. Die Nachforschungen nach einem erheblichen Teil von fertigen Falschgeld sind noch im Gange.

Sterbend auf der Landstraße aufgefunden. Zwei Motorradfahrer sind auf der Landstraße zwischen Wersch und Ely schwer verletzt aufgefunden worden. Beide sind kurz darauf im Jülicher Krankenhaus gestorben. Wie sie auf der Landstraße verunglückt sind, steht noch nicht fest.

Kraubüberfall auf einen Kassenboten. In Düsseldorf wurde ein Kassenbote der Regierungshauptkasse von einem unbekanntem Täter mit einem harten Gegenstande niedergeschlagen und beraubt. Von dem Täter, der 8000 Mark erbeute, fehlt jede Spur, da er unmittelbar nach dem Überfall mit einem bereitstehenden angeführten Auto, in dem noch zwei Personen saßen, geflüchtet ist.

Schweres Autounfall bei Bromberg. Bei Bromberg ereignete sich ein Autounfall, dem sieben Personen zum Opfer fielen. Infolge plötzlichen Versagens des

Autos furrten vorüber, schwere Lastwagen schleppten sich dahin, der spiegelnde Reflex der gläsernen Pflasterchen, mit welchen der Tunnel gewandt war, tat ihren verweinten Augen weh. Sie haßte, den Ausgang zu erreichen. Der Lift trug sie auf der anderen Seite der Erde wieder zur Höhe. Im Licht der Abenddämmerung lag Steinwälder vor ihr. Schwarze Kräne dräuten in den glühenden Himmel. Raubvogelartig steckten sie ihre Taten über die riesigen Eisengerüste der Werften, aus denen jetzt, zur Feierabendstunde, ein Gewimmel von Menschen heimwärts strömte.

Angstvoll drückte sich das Mädchen an all den schwarzen und blauen Mitteln vorüber. Ab und zu flog ein Scherzwort auf. Eine zweideutige Frage ließ ihr das Blut rascher durch die Wangen pulsen.

Dann rissen ihre Finger an dem Holzgriff, der braun und verwaschen an dem nagelbeschlagenen Tor eines großen Hauses herabhing. Eine Glodenfanfare hallte drinnen von den grauen Steinwänden. Hundegelächel gellte über den Innenhof.

„Mein Gott, laß ihn doch zu Hause sein!“  
Niemals vom raschen Gehen lehnte sich das Mädchen gegen die Türflügel und schrak zusammen, als ein Schlüssel in die Öffnung fuhr.

„Sie wünschen?“

„Onkel Peit!“

„Dreimal St. Pauli! Das nicht!“

Eine Hand zog sie durch das Tor, welches in der nächsten Minute wieder zuschnappte.

„Jetzt laß dir einen Auf geben, Friedelchen! — So! — Wie deine Handel kalt sind und das Gesichtert glüht. Hast Heimweh? Ja? — Ich auch! Geh Fozl, laß das Frauerl in Auf!“

Er nahm den Hund am Halsband und zog ihn auf die linke Seite.

Eine Steintreppe führte nach dem Oberstok. Zweimal hielt Friß Schaffer im Steigen inne, zog ihren Arm halb aus dem des Mannes und machte Anhalt, die Stufen wieder hinabzupringen. Aber jedesmal nahm eine Hand sie bittend mit sich fort.



Ziener fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Kühler wurde fast völlig zertrümmert, der Wagen sehr schwer beschädigt. Eine Frau war auf der Stelle tot, sechs andere Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

**In Amerika 34 Grad Hitze.** Die ungewöhnliche Hitze in den Vereinigten Staaten dauert an. Das Thermometer zeigt in Newyork eine Temperatur von 31 Grad Celsius. Zahlreiche Personen sind an Hitzschlag erkrankt, vier Fälle von Hitzschlag sind tödlich verlaufen. Andere Städte im Osten der Staaten melden noch höhere Temperaturen, so Boston 33,9 Grad und Philadelphia 34,6 Grad Celsius.

**Roch immer Gärung im Staatsgefängnis von Columbus.** Die Gärung unter den Gefangenen des Staatsgefängnisses Columbus in Ohio, die sich seit dem großen Brande in verschiedenen Zwischenfällen Luft gemacht hat, scheint sich noch immer nicht beruhigt zu haben. Dieser Tage gingen plötzlich 50 Armeezelle, die als provisorische Unterkunft für einen Teil der Gefangenen dienten, in Flammen auf. Die Gefängnisleitung sah von allen Lösungsversuchen ab, da sie, ihrer Ansicht nach, eine Massenflucht erachtet hätten.

**Schlammruption auf Neuseeland.** Aus Neuseeland (Neuseeland) wird gemeldet: Bei einer vulkanischen Eruption im Baimatatal auf der Nordinsel, 135 Kilometer nordöstlich von Napier, wurden schätzungsweise eine Million Tonnen tosenden Schlammes in die Luft geschleudert. Eine Fläche von etwa acht Quadratkilometern war drei Meter hoch mit Schlammmassen, die bergab flossen, bedeckt. Dem Ausbruch ging ein lautes Krachen und dumpfes Donnern voraus. Man glaubt, daß sich in dem Bezirk große Petroleumvorkommen befinden und daß die aus dem Petroleum entstandenen Gase die Eruption verursacht haben.

### Bunte Tageschronik

**Paris.** In der Gegend von Marseille sind infolge starker Regenfälle alle Gewässer gestiegen, vor allem die Rhone. Es besteht Hochwassergefahr.

**Newyork.** Die Wallstreet wird voraussichtlich einen neuen Höchststand mit 105 Stockwerten erhalten; er soll sich zwei Häuserblöcke östlich der Fondsbörse erheben.

**Newyork.** Die Tidewater-Petrolwerke im Stadtteil Queens wurden von einem Gasfeuer heimgesucht. Das Feuer entstand infolge einer Explosion beim Füllen von Tankwagen.

### Turnen — Sport — Spiel

Die Trakehner Auktion ergab gute Durchschnittspreise, von 61 in den Ring geführten Pferden wechselten 57 den Besitzer für insgesamt rund 116.600 Mark. Das gibt einen Durchschnitt von 2045 Mark. Der höchste Preis wurde für den fünfjährigen Schimmelwallach „Mabarbal“ erzielt. Frau Dänking bezahlte 8150 Mark dafür.

Die Federgewichtsschwiererschaft von Europa im Verbandsbogen verteidigte der Spanier Strones in Barcelona vor über 10.000 Zuschauern gegen den Belgier Verbist, dessen Sechsdanten in der neunten Runde wegen zu großer Überlegenheit des Spaniers das Handtuch warfen.

Der Schwimmwettkampfsport Europa-Amerika soll in Zukunft in jedem Jahr der Olympischen Spiele ausgetragen werden, so lautet ein Antrag der ungarischen Schwimmer beim Olympischen Kongress in Berlin.

Für das Kölner Reitturnier vom 27. Mai bis 1. Juni anlässlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sind nicht weniger als tausend Anmeldungen eingelaufen.

### Geschäftliches

Die Europa-Schreibmaschinen A. G. bringt unter der Bezeichnung „Dionysia“ Schreibmaschine ein neues Modell ihrer Kaviatur-Schreibmaschine auf den Markt. Die Konstruktion dieser Maschine erfolgt auf breiter Basis in den nach neuesten Gesichtspunkten eingerichteten Fachwerkstätten des Berliner Erfurt mit einem Stamm geschulter, nach psychologischen Grundsätzen ausgewählter und geprüfter Facharbeiter. Bei der Konstruktion dieses Modells wurde besonders auf die immer weiter fortschreitende Rationalisierung im Büro- und Buchungsweisen Rücksicht genommen. Alle neuzeitlichen Erfahrungen in Schreibmaschinenfabrikation und Technik haben Anwendung gefunden. Die neuartigen konstruktiven Lösungen an der Dionysia-Schreibmaschine bringen Zeitersparnis und angenehme Arbeitsleistung. Die Maschine wird in verschiedenen Wagenbreiten sowie ferner als Buchungsmaschine mit Spezialvorrichtung und Nebenwert „Soldomat“ geliefert.

Es ist doch komisch! Jeden Tag werden neue Küdenfutter angeboten, die nach den Ankündigungen den besten Erfolg garantieren. Aber der Umsatz in Spratt's Küdenfutter wird immer größer. Der Grund ist klar. Es geschehen keine Wunder mehr. Währigere Erfahrung kann nicht von heute auf morgen erworben werden. Die Küdenfütterung nach Spratt's Methode ist immer noch die sicherste Aufzucht. Kluge erfahrene Züchter sind nach Erprobung anderer Fütterungen wieder zur Spratt-Fütterung zurückgekehrt. Machen Sie sich die Erfahrungen der anderen zunutze! Spaten Sie das Lebrgeld! Füttern Sie nur Spratt's Küdenfutter! Wir empfehlen jedem Geflügelhalter die Broschüre

„Erfolgreiche Küdenaufzucht“, die Spratt's A. G., Berlin-Nummelburg... jedem Leser unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis zusendet.

Jederzeit und mit kleinstem Aufwand ist es möglich, sich eine frische Bouillon zu bereiten, wenn man Maggi's Fleischbrühwürfel im Haushalt hat. Man löst den Würfel einfach in  $\frac{1}{2}$  Liter kochendem Wasser auf, und die Bouillon ist fertig. Sie läßt sich zu Trink- und Kochweden genau so gebrauchen, wie die in üblicher Art hergestellte Fleischbrühe. Der Name Maggi bürgt für Qualität.

## Börse • Handel • Wirtschaft

### Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. Mai

Dresden. Die Börse verkehrte in gut gehaltener Tendenz. Die Überfischung des Tages bildete das Anziehen der Schutzgebietsanleihe, die amlich von 3,5 auf 4,1, variabel jedoch auf 5,4 Prozent anstieg. Man bringt diese starke Steigerung mit dem Gerücht in Zusammenhang, daß der Schutzgebietsanleihe der Charakter einer Reichsanleihe übertragen würde. Ferner lagen höher Siemens Glas und Rizzibräunerei um je 5, Marienwerder Rosalit um 6, Paaschen um 3,50, Sachsenwerl Stammaktien um 3,50, dgl. Vorzugsaktien um 2, Wunderlich um 3,25, Somag um 2,50, Bohrisch Brauerei um 2 Prozent. Dagegen verloren Union Diehl gegen ihre letzte Notiz vom 28. April 8, Vereinigte Strohhof 5,50, Dresdener Aluminogenusschneide und Mar Kohl je 3, Sächsische Bronze und Europahof je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz der Börse war fester. Das Geschäft bewegte sich weiter in engen Grenzen. Während Lindner und Sachsenwert je 3 Prozent gewannen, verloren Reichsbank, Polyphon und Mansfeld je 2 Prozent Schutzgebietsanleihe etwas höher getragt. Freiverkehr leicht gebessert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in unruhiger, aber nicht unfreundlicher Haltung. Sachsenwert stiegen um 5,50 Prozent. Ferner lagen höher Maschinen-Wapfel, Beniger Maschinen, Fries u. Köpflinger u. a. Etwas billiger lagen Gebrüder Unger, Schönberr, Wanderer und Liebermann (letzte minus 3 Prozent). Verkaufte behauptet; ebenso Freiverkehr.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 155 Rinder, darunter 25 Ochsen, 32 Bullen, 92 Kühe, 6 Färken 773 Kälber, 174 Schafe, 1475 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen gebrüht. Preise: Bullen a) 52-56; Kühe a) 45-50, b) 40-44, c) 35-39; Kälber a) -, b) 70-75, c) 60 bis 69; Schweine a) 61-63, b) 63-64, c) 61-63, d) 63-64, e) 61-62.

### Gereinigte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Natürlich muß in diesen Tagen  
Man ein'ges von Mamertus sagen,  
Mit diesem nämlich fängt es an,  
Bankrottius, der kommt später ran.

In mitten aller Zenggefühle  
Erlebe man etwas Mamertusföhle,  
Und jeder sagt ganz ungefragt:  
„Na, hab' ich das nicht gleich gesagt?“

Man würde, ist' man sich nicht schämen,  
Sern feinen Winterulster nehmen,  
Doch schließlich denkt man sich:  
„Statt Grog Trink' ich saisongemäß jetzt Vod!“

Auzum: man darf, tut man auch krieren,  
Den Mai nicht einfach dementieren — —  
Der Mensch kann nie nicht, wie er will,  
Drum sagt er bösig: „Ich halt' still!“

In seinem Troste zieht er ran die  
Historie von dem guten Sanddt,  
Und durch die hindische Geduld  
Wird er dann gleichfalls eingelut.

„Du sollst dich also,“ will ich lehren,  
Als edler Mensch nur passiv wehren,  
Und wächst dir etwas aus dem Hals,  
Aun gut, dann lebst du eben Salz!“

Auch werden, sollen Sie mal sehen,  
Auch den Servatius überleben,  
Wir trinken etwas Flidertee  
Und träumen von dem Panzer B.

Die Welt dreht sich ja doch im Kreise:  
Bald gibt es wieder Ferientreise,  
Und selbst der allerstrengste Mai  
Ist Anfang Juni schon vorbei.

Man wird dann, wie in allen Jahren,  
Hinans in eine Ferne fahren,  
Und jeder lobt die Reichsbahn sehr —  
Nur die Billetter kosten mehr.

Ertragen wir demnach die Härten  
Von Herrn Bankraz und Herrn Mamerten —  
Und bist du schwach auch auf der Brust,  
Wißt du nicht, Mensch? Du mußt!

### Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. Mai

Börsenbericht. Tendenz: Lustlos. Die Aktienmärkte verkehrten weiter in reservierter Haltung. Die Tendenz war knapp behauptet und kurzfristig weiter abwärts. Dagegen lag eine Reihe von Spezialwerten wieder fest. Geld war weiter leicht. Tagesgeld 3-5, Monatsgeld 5,50-6,50 Prozent. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz etwas freundlicher. Im weiteren Verlauf entwickelten sich neue Spezialbewegungen, während die Allgemeinendenz lustlos blieb. Besonders Rentenwerte lagen weiter fest. Der Privatdiskont wurde um  $\frac{1}{2}$  auf 4 Prozent ermäßigt und liegt damit 1 Prozent unter dem offiziellen deutschen Diskontsatz.

Devisenbörse. Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; holl. Gulden 168,46-168,80; Danz 81,33-81,49; franz. Frank 16,41-16,45; Schweiz 81,08-81,24; Belg. 58,39-58,51; Italien 21,95-21,99; Schwed. Krone 112,31-112,53; dän. 111,98 bis 112,20; norweg. 111,98-112,20; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 59,03-59,15; poln. (nichtamtlich) 46,87-47,07; Argentinien 1,624-1,628; Spanien 51,30-51,40.

Produktenbörse. Vermehrtes Promiangebot, abwartende Kaufstimmung und Unübersichtlichkeit der Exportverhältnisse bräuchten recht erheblich auf das Preisniveau.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	8.5.	7.5.	8.5.	7.5.
Weiz, märk.	278-282	283-287	9,2-9,5	9,2-9,7
pommersch.	—	—	9,5-10,0	9,7-10,2
Roggen, märk.	153-161	159-165	—	—
Braugerste	190-202	192-203	—	—
Ruttermergerste	178-186	175-188	—	—
Sommergerste	—	—	24,5-30,0	24,5-30,0
Wintergerste	—	—	21,0-24,0	21,0-24,0
Haf, märk.	153-159	157-163	18,0-19,0	18,0-19,0
pommersch.	—	—	17,0-19,0	17,0-19,0
weßpreuß.	—	—	15,5-17,0	15,5-17,0
Weizenmehl	—	—	19,0-22,5	19,0-22,5
p. 100 kg fr.	—	—	15,0-16,0	15,0-16,0
Ört. br. inf.	—	—	20,0-22,5	20,0-22,5
Sad feinst.	—	—	28,5-31,0	—
Ört. u. Not. 31	289-331	7-10,0	12,7-13,7	12,7-13,7
Hoggemehl	—	—	18,0-18,5	18,0-18,5
p. 100 kg fr.	—	—	8,2-8,7	8,2-8,7
Berlin br.	—	—	13,4-14,1	13,5-14,2
inf. Sad	22,5-26,0	23,0-25,5	—	15,0-15,5

Berliner Butterpreise. 1. Qualität 126, 2. Qualität 113, abfallende Sorten 97 Mark je Zentner.

Berliner Magerviehmarkt. Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshagen. Auftrieb: 577 Rinder, darunter 523 Milchfühe, 32 Stück Jungvieh, 181 Kälber, 550 Pferde. Verkauf: Langsam. Preise: Gebrüht. Es wurden gezahlt für Milchfühe und hochtragende Kühe 290-550 Mark je nach Qualität, für tragende Färken 270-450 Mark je nach Qualität, für Jungvieh zur Mast 40-48 Mark je nach Qualität, Pferde je nach Qualität 200-1100 Mark, Schlachtpferde 50-200 Mark. Tendenz: Ruhig.

Preisnotierungen für Eier. Preise in Pf. je Stück. Deutsche Eier: Trüfleier (vollständige, gekügelte) über 65 Gr. 11, 60 Gr. 10, 53 Gr. 9,25, 48 Gr. 8,25, frische Eier 55 Gr. 8,75, aufsortierte kleine und Schmutzeier 6,50; Auslands-Eier: Dänen über 11, 17er 10,5, Holländer 68 Gr. 11,25, 60-62 Gr. 10,25-11, Putauer große 9, Rumänien 8, Ungarn 8,25, Russen normale 8-8,25, kleine, mittlere, Schmutzeier 6,50 bis 6,75. Tendenz: Fest.

Berliner Milchpreis. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg setzte den Erzeugerpreis für ein Liter Vollmilch frei Berlin auf 13 Pf. für die Woche vom 9. bis 15. Mai fest. Der Zuschlag beträgt für tiefgeföhnte Milch  $\frac{1}{2}$  Pf. und für molkereimäßig bearbeitete Milch 1-2 Pf.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner mangonfrei märkischer Sorten wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,20-1,50, rote Kartoffeln 1,30-1,70, gelblichgelbe (außer Rierenkartoffeln) 2,30-2,70 Mark. Raffinierter Kartoffeln 7 Pf. je Stärkeprozent.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 310).

Sonnabend, 10. Mai, 10.15: Würzburg: Festakt zum 700. Todestag Walters von der Vogelweide. ● 12.30: Schulland. ● 14.30: Volkshunde für die Jugend. ● 15.15: Schach. ● 16: R. A. Hindelen spricht mit dem Medizinerlehrling Hans Jungmann. ● 16.30: Konzert. O. Straus: Duo. Die Kömgin. — Heget: Romanza. — Willäder: Melodien aus seinen Operellen. — Kehat: Aus „Der Göttergatte“. — Suppe: Aus „Die lädne „alabée“. ● 18: Volkshunde. ● 18.20: Deusch. ● 18.50: Dreijährig: Vom Recht des Kindes. ● 19.35: Konzert. von Rheinberger: Duo. u. „Die lieben Raben“. — Deißes: Concerto Suite. — Friedemann: Sächsische Kapellmusik. — Vanner: Steierische Lanza. — Heget: Märchen aus Alt-Bien. ● 20.30: Breslau: „Blanz“. Die Reue des Monats von Max Dohls. ● 21.20: Lustiger Abend. ● Danach: Tanzmusik.

Deutsche Welle, Sonnabend, 10. Mai, 11.15: Würzburg: Morgenfeier im Rittersaal der Residenz zum 700. Todestag Walters von der Vogelweide. ● 14.30: Rinderballekunde. ● 15: Min-Rat Dr. Stolze: Das Mittelaltersproblem. ● 15.45: Radio Identifizier: Eine deutsche Frau teilt durch Guatemala. ● 16: Dr. Schwarz: Schülereustausch. ● 16.30: Hamburg: Konzert. ● 17.20: Dr. Hermanns: Genie und Idiotie. ● 17.55: G. Krohlo und ein junger Arbeiter: Der Jugendschicksal in der Arbeiterfamilie. ● 18.20: Ilse Fischer-Ramin: Dostoiw: Die Nobe und die P. Scholl. ● 18.40: Französisch für Fortgesch. ● 19.05: Prof. Dr. Volter: Der Franzose im Spiegel der transsylvanischen Dichtung und Sprache. ● 20: Breslau: Prof. Han: Was beeinflusst die Rundfunkempfang? ● 20.30: Blanz: Die Reue des Monats von Max Dohls. ● 21.20: Da Capo. Die Schloaet des Abends. — unklar: Zeit Wetter. ● Danach: Tanzmusik.

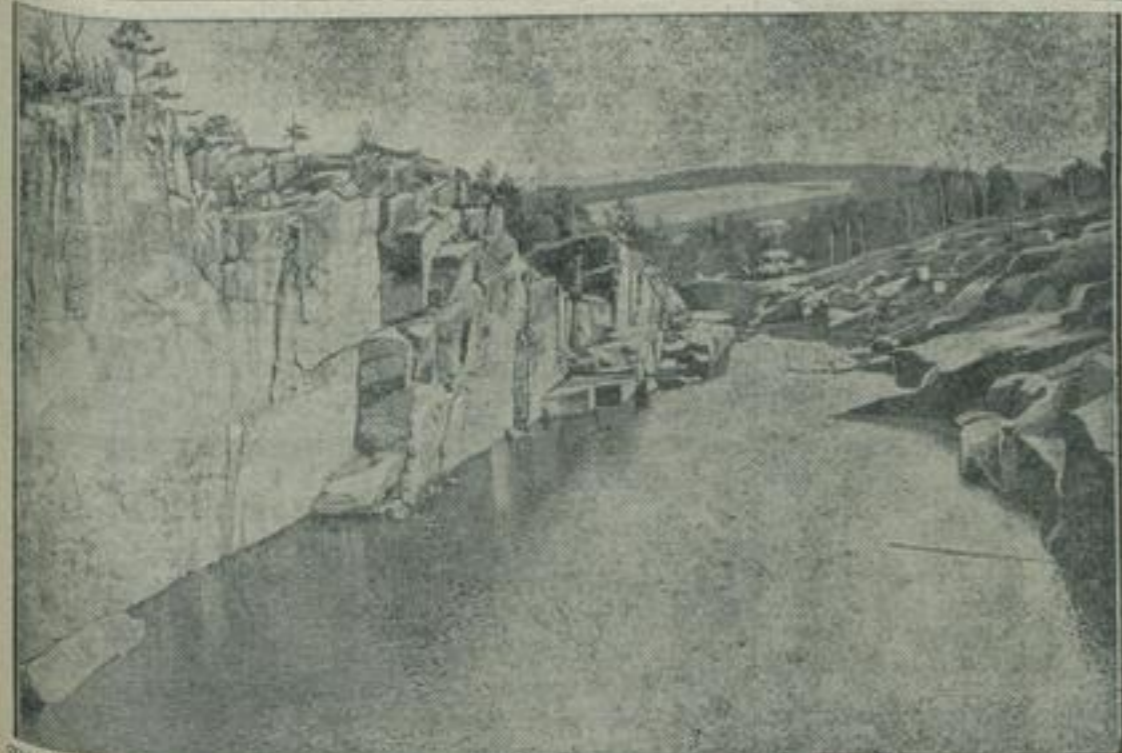


Bild links: Ein neues deutsches Naturschutzgebiet wurde in Schlesien geschaffen, wo die Königsbäner Berge den Naturschutzbestimmungen unterstellt wurden. Die Königsbäner Berge



sind ein kleiner Gebirgszug, der durch seine eigenartigen Granitfelsengruppen zu einer der reizvollsten schlesischen Landschaften

gemacht wird. — Bild rechts: Der baldiger Befreiung von der französischen Besatzung steht die Stadt Worms, aus der die Besatzungstruppen bis zum 20. Mai abgerückt sein werden.



# Zum 125. Todestage Fried. Schillers

## Wie Schiller starb

Vor 125 Jahren, am 9. Mai 1805, ist Schiller gestorben. Kaum 46 Jahre ist er alt geworden, und seine letzten Lebensjahre waren erfüllt von körperlichen Leiden. „Er hatte früh das strenge Wort gelesen, dem Leiden war er, war dem Tod vertraut“, heißt es in Goethes wunderbarem „Epilog zu Schillers Glode“. Schon 1797 schrieb Schiller an Goethe, daß er jeden Tag einer glücklichen Stimmung mit fünf oder sechs Tagen des Drucks und des Leidens hüben müsse, und seitdem trankelte er immer mehr. Er hatte in jüngeren Jahren und bis in seine Mannesjahre hinein viel darben und kämpfen müssen, und das rächte sich nun an seinem schwachen Körper. Nun wo er geborgen zu sein schien und äußere Not nicht mehr zu fürchten brauchte, trat ihn rasch der Tod an, und es war ihm keine Frist gegeben.

Am 1. Mai 1805 hatte Schiller zum letzten Male Goethe gesehen und danach einen frohen Abend im Theater zugebracht. Am nächsten Tage erkrankte er ernstlich, aber er selbst ahnte nicht, daß sein Ende nahe sei, und so erfuhr von seinen Freunden keiner von seiner Erkrankung. In der sechsten Abendstunde des 9. Mails hauchte er den letzten Atem aus. In der Nacht zum 12. Mai wurde der Leichnam von einer kleinen Schar junger Verehrer zur Gruft auf dem Jakobfriedhof getragen und dort beigesetzt. Am 10. August veranstaltete Goethe im Sauchstädter Theater eine Totenfeier für den Freund, auf der nach dem Vortrag der „Glode“ der bereits erwähnte Epilog, der mit den Worten: „Und so geschah's!“ beginnt, gesprochen wurde. „Denn er war unser! Mag das stolze Wort den lauten Schmerz gewaltig überdönen!“ heißt es in diesem Epilog. 22 Jahre lang ruhte Schillers Leiche auf dem Jakobfriedhof; am 16. September 1827 wurde sie ausgetragen und in der Fürstengruft zu Weimar beigesetzt. Man weiß, daß später um „Schillers Schädel“ ein Streit entbrannte, da vielfach Zweifel darüber aufstauten, ob der in der Fürstengruft beigesetzte Schädel „echt“ sei.

Schiller hatte vier Kinder hinterlassen: zwei Söhne und zwei Töchter. Sein Sohn Karl starb 1857 und hinterließ einen einzigen Sohn, der 1877 ohne Nachkommen gestorben ist. Schillers Sohn Ernst starb 1841; seine Ehe war kinderlos. Von Schillers Töchtern ist die ältere, Karoline, gleichfalls kinderlos gestorben (1850). Dagegen leben heute noch Nachkommen von Schillers zweiter Tochter Emilie, die erst 1872 gestorben ist. Sie war mit dem Freiherren von Gleichen-Rußwurm verheiratet, und ihr Enkel, also Schillers Urenkel, ist der Schriftsteller Alexander Freiherr von Gleichen-Rußwurm, der in Unterfranken lebt.

## Schiller als Politiker

Von Professor Dr. h. c. Karl Berger.

„Wäre er nicht Dichter, so wäre er ein großer Mensch im aktiven öffentlichen Leben geworden“, — also urteilt rückblickend einer der Jugendfreunde Schillers, General Scharffenstein, über den Dreißigjährigen. Er verkennet damit zwar das Grundwesen des Schillerschen Genies, den eingeborenen dichterischen Gestaltungs- und Schöpferdrang, aber er deutet doch mit Sicherheit auf die eigentümliche Richtung dieses Künstlertums. Denn vom ersten Tage seines Auftretens an erwies sich der junge Schwabe als ein echter Sprößling des Stammes und Landes, in dem ein gewisser Sinn für das gemeine Wohl auch in Zeiten nationalen Tiefstandes rohe geblieben war, als ein willensmächtiger Kämpfer, dessen Blick auf die politische und soziale Welt, den handelnden Menschen des öffentlichen Lebens gerichtet war. Noch ehe der in die Enge der militärischen Erziehungslasernen Gehannte mit der wirklichen Welt vertraut ward, konnte er aus dem Gefühl, daß sein persönliches Geschick nur ein Teil und eine besondere Form des Leidens seiner Volksgenossen sei, die Erbitten und Konflikte seines Helden in den „Räubern“ zu sozialen, zu allgemeinen streuern. „Macht ist mein Gewerbe“.



ruft Karl Moor, das leidenschaftliche Bild der entrechteten Menschheit, die gegen Willkür zur Gewalt greift, und auch der junge Dichter waltet weiter seines Richter- und Rächeramtes, im Liebe, in Erzählungen und in seinen folgenden Jugenddramen. Kein Zweifel: dieser Poet, der gegen eine verrottete, politische und soziale Welt anstürmt, ist ein Revolutionär. Er gibt dem Sehnen der Zeit nach einer neuen Ordnung erschütternden Ausdruck; er kennt die Uebel und gestaltet machtvoll die Widersprüche zwischen der Verderbtheit der Welt und seinen idealen Hoffnungen, aber weder er noch seine Helden wissen, was sie an die Stelle der zu beseitigenden schlimmen Einrichtungen setzen sollen. Und doch — eines liegt dem jungen Dichter-Revolutionär im Blute: Die Ehrfurcht vor der sittlichen Weltordnung, vor dem Wert und der Notwendigkeit des Gesetzes im Staate. So bleibt er nicht steden in revolutionärer Anklage und Auflehnung, sondern drängt von der Traumwelt eines Rousseau und dessen Kulturpessimismus hin zu der wirklichen, geschichtlich gewordenen Welt.

Der erste Schritt dahin wird schon mit „Fiesko“ getan. Hier scheitert der geniale Politiker an der Idee der Freiheit.

## Schiller.

Der Muttersprache größter Meister,  
Du aller Jugend Kampfgenos,  
Du führst im stillen Reich der Geister,  
Du Herold, wo ein Frühling sproß,  
Der, bis er stehend heimgesunden,  
Bis ihn der ew'ge Schlaf gewiegt,  
Des schwachen Leibes Leidensstunden,  
Durch seiner Seele Kraft besiegt.  
O, wandle, wenn des Abends Schimmer  
Den Wiesen an der Jhm entschwand,  
Noch e i n mal durch sein Sterbezimmer  
Und rühr' mein Herz mit deiner Hand!

Erfüll mich mit dem großen Sehnen,  
Das sich an d e i n e Seele schmiegt,  
Das über Menschenleid und Tränen  
Des reinen Licht der Sterne steigt.  
Zerbrich die letzten Erdenstranken,  
Zu Griechentempeln lenk den Lauf  
Und zu den ewigen Gebanten  
Stoß mir die goldenen Tore auf!  
Und laß mich nicht zum höchsten Schweifen  
In meiner Sünden Erdenleid,  
So laß mich schauernd tief begreifen  
Den Adel deiner Menschlichkeit...

Rudolf Preßler.

Die er als Mittel seiner Herrschsucht hat mißbrauchen wollen; Verriina aber geht am Schluß „zum Andreas“, dem milden Gewalthaber, bei dem allein jetzt noch Rettung für das Vaterland ist. Jedenfalls lehrt uns das „republikanische Trauerspiel“ nicht: statt des Herrschers die Republik, sondern: statt des schlechten Herrschers den rechten, statt des eingesehten den geborenen. Wo immer der junge Dichter das Herrscherrecht prüft, gilt seine Empörung den „schlimmen Monarchen“, den Vertretern absoluter Willkür, nie und nirgends dem Fürstentum an sich.

Vom „Fiesko“ schritt Schiller zum „Don Carlos“, in dessen Entfaltung und Vollenbung sich der Prozeß einer ungeheuren Selbstläuterung spiegelt. Eine andere Welt umfängt uns, eine andere Seele spricht zu uns auf neue Weise. Verstummt sind Groll und Haß, nur Freude, Glaube, Begeisterung finden Widerhall. Reform ist die Lösung, nicht mehr Revolution! Nicht in einem enträumten Naturzustand liegt das Heil, es gilt vielmehr, das Bestehende weiter zu entwickeln, die Persönlichkeit, das Volk, die Menschheit zu wahrer, sittlicher Freiheit empor zu läutern. Von wem aber kann das Ideal eines freien Staates, eines menschenwürdigen Bürgerdaseins verwirklicht werden, wenn nicht vom Fürsten, dem irdischen, alles vermögenden Gotte? Von König Philipp, den es aufzuklären und zu gewinnen gilt, fordert daher Posa, der begeisterte Politiker, „Gedankenfreiheit“.

Der Läuterungsprozeß, der sich im „Don Carlos“ angefangen, wurde von Schiller in jahrelanger, mühevoller Selbstbildung vollendet. Zuerst lernte er durch seine geschichtlichen Studien und Arbeiten die großen Verhältnisse des Staates und der Gesellschaft vorurteilslos erfassen; sein phantastischer Idealismus reinigte sich unter der klärenden und beruhigenden Betrachtung der Wirklichkeiten des Lebens von allen schwärmerischen Elementen. Ganz anders als einst der Dichter des „Fiesko“ erkannte der Verfasser der Geschichte des Abfalls der Niederlande und des Dreißigjährigen Krieges die großen Mächte und Gesetze des Völkerdaseins, die Ursache und Bedeutung der Geistesbewegungen und die historische Stellung der großen Persönlichkeiten. Neu ausgerüstet mit dem Sinn für die realen Kräfte, sah er das Menschenleben in seinen tatsächlichen Wurzeln und Bedürfnissen, aber auch in seinen idealen Möglichkeiten. Solche Einsichten befähigten ihn zu der richtigen Einschätzung der französischen Revolution: Wenn er auch die Bedeutung des Prozesses zwischen Königtum und Volk nicht verkannte, wandte er sich doch voll Absehen von der blutigen Tyrannei der Massen ab und gedachte, die ihm von der Nationalversammlung übertragenen Rechte eines Citoyen Français zu einer Verteidigungsschrift für den König Ludwig XVI. zu benutzen, eine Absicht, die durch dessen Hinrichtung überholt wurde. Nun sah er alles Kommende mit prophetischem Blick voraus: Anarchie, Aufhören der Republik und Erscheinen eines neuen Gewaltherrn, der auch einer großen Teil Europas unterjochen werde. Als dieser dann in Napoleon Bonaparte wirklich erschien und alle Welt sein Sentie rühmte, erklärte Schiller seine unüberwindliche Abneigung gegen den Korsen.

Trotz aller abschreckenden Erfahrungen blieb der Bau einer wahren politischen Freiheit für Schiller das würdigste Ziel aller Anstrengungen; dazu aber müsse eine vernünftige soziale Ordnung kommen. Für eine freie Verfassung sollten die ihrer würdigen Bürger erst erschaffen werden; den Weg und das Mittel hierzu fand Schiller in der ästhetischen Erziehung des Menschen. Von über Gleichmacherei dagegen, vom „gleichen Recht der Stimmen“, von Mehrheitsbeschlüssen der daraus hervorgehenden Abgeordnetenversammlungen erwartete der Kenner der Geschichte kein Heil. Der Volksbeil und damit der Staatskunst sollten auch Schillers reife Bühnenwerke dienen. Sie alle, wie auch seine Geschichtswerke, zeugen von des Dichters politisch-historischer Größe, erweisen die Großpolitik der Völker als einen vollwertigen Gegenstand des poetischen Bewußtseins. Der Krieg, die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, kommt dabei zu voller Geltung. Schiller, der als Jüngling schon das grandiose Gedicht „Die Schlacht“ geschrieben, offenbart sich durch mancherlei Bilder und Gestaltungen als unser größter Schlachtenmaler und Kriegsdichter; nicht am wenigsten im „Wallenstein“, über dem das napoleonische Wort stehen könnte: „Die Politik ist das Schicksal.“ Während Schillers Geist ganz auf die vergangene historische Welt gerichtet schien, während er die Mitlebenden auf die großen Schaulpäße geschichtlicher Taten und Manneskämpfe führte und so das im Kleinlichen lebende Volk dem großen Atem der Weltereignisse standzuhalten gewöhnte, erfüllte sich der prophetische Dichter auch mit dem Pathos der gegenwärtigen und kommenden Vorgänge, die schicksalsgewaltig über Völkerleid und Völkergröße entscheiden. Diesem historisch-politischen Seherbild, der die schärfste Bitterung für die allen Bewegungen zugrunde liegenden Kräfte besaß, konnte es auf die Dauer nicht verborgen bleiben, daß unter den Mächten, die alles Menschsein und Menschwerden bestimmen, keine stärker sind als das Volkstum und das gesunde Selbstgefühl der Nationen. Wie in dem Dichter, der, gleich den Besten und Größten seiner Zeit, dem Ideal eines schrankenlosen Weltbürgertums lange ausschließlich gehuldigt hatte, der Vaterlandsgehalte, die nationale Idee wieder lebendig wurde, wie er von dem Gedanken der Kulturartion sich durdrang zum Staate und zum politischen Nationalbewußtsein, ist eines der entscheidenden Kapitel in unserer deutschen Geschichte. Daß er es tat, zeugt mehr als alles andere für die unerbittliche Haltung und den untrüglichen Blick des Politikers Schiller. Und beinahe hätte Schiller gegen Ende seines Lebens auch praktischen Ansehluß an den Staat gefunden, denn er zu der militärisch-politischen Führung Deutschlands auch die geistige gewünscht hätte, an Preußen. Die Verhandlungen zerbrachen sich, der Dichter starb, und so ist er um die Aussicht gekommen, als aktiver Staatsmann an dem geistigen Wiederaufbau des Staates Friedrichs des Großen teilzunehmen.

## In das Folio-Stammbuch

eines Kunstfreundes.

Die Weisheit wohnte sonst auf großen Foliobogen,  
Der Freundschaft war ein Taschenbuch bestimmt;  
Jetzt, da die Wissenschaft ins Kleinre sich gezogen  
Und leicht, wie Korf, in Almanachen schwimmt,  
Hast du, ein hochbeherzter Mann,  
Dies ungeheure Haus den Freunden aufgetan.  
Wie, fürchtest du denn nicht, ich muß dich ernstlich fragen,  
An so viel Freunden allzuschwer zu tragen? Schiller.



## Zu Friedrich von Schillers Todestage,

der sich am 9. Mai zum 125. Male jährt. — Oben: das Sterbehause in Weimar (an der Wiebelseite das Fenster des Sterbezimmers) — und das Sterbezimmer. — Unten: Schiller auf dem Totenbett (nach einer Zeichnung von Jagemann) — Schillers

erste Begräbnisstätte auf dem Weimarer Friedhof (in dem Zustande, in dem sie sich nach der Ueberführung von Schillers Gebeinen in die Fürstengruft befand) — und die Fürstengruft in Weimar, in der Schiller neben Goethe und dem Großherzog Karl August ruht.



überflüssige Auslandszufuhr einzudämmen, die für den Fortbestand unserer Landwirtschaft eine stete Quelle der Gefahr bedeute. Man könne die Sache betrachten wie man wolle, das Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft sei nicht gegen die Verbraucher geschaffen. Es stelle eine Notmaßnahme dar, die als Ganzes eine Uebergangsregelung bilde. Schon die beiden vorhergehenden Agrarvorlagen hätten bewiesen, daß Zollerhöhungen, wie sie die Geschichte der deutschen Agrarvölker bislang in einem derartigen Ausmaße nicht gekannt habe, die Ermäßigung des Lebenshaltungsindezes nicht verhindert haben.

**Grumbach.** Der hiesige Turnverein (D. L.) hielt am vergangenen Sonnabend in Bohrs Gasthof seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist folgendes zu erwähnen: Der Verein wurde am 10. 4. 1930 in das Vereinsregister für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff eingetragen. Drei neue Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen. Am Sonnabend, den 17. d. M. abends 8 Uhr findet in Bohrs Gasthof ein Unterhaltungs-(Werbe-)abend statt. Ein gutgewähltes und reichhaltiges Programm wird allen Besuchern das Wirken und Schaffen des Vereins zeigen. Der Eintrittspreis ist, um jedem den Besuch zu ermöglichen, auf 50 Pfg. und für Erwerbslose auf 30 Pfg. festgesetzt. Die diesjährige Gbhwanderung zur Himmelfahrt am 29. Mai findet nach der Struth statt. Der Abmarsch ab Turnhalle wurde 9 Uhr festgesetzt. Es ist zu wünschen, daß sich an diesem Ausfluge, der wenig, wenn überhaupt keine Anstrengung verursacht, alle Vereinsangehörigen, jung und alt, beteiligen. Auch Freunde der deutschen Turnsache sind herzlich dazu eingeladen. Spiele, Kaspertheater und dergleichen mehr werden den Teilnehmern, die sich nach Herzenslust in der freien Natur tummeln können, eine interessante Abwechslung bieten. Die Planung des vergrößerten Turnplatzes schreitet rüstig vorwärts. In den nächsten Tagen werden nochmals alle Mitglieder gebeten, sich pünktlich zu den angelegten Maharbeiten dem Vergleichen zur Verfügung zu stellen, so daß der Turn- und Spielbetrieb weiter ausgebaut werden kann. Die Beteiligung am diesjährigen Landesturnfest in Chemnitz ist ziemlich stark, wurden doch nicht weniger als 26 Anmeldungen bisher abgegeben. Gut Heil!

**Braunsdorf.** Ungültige Schulauswahlsitzung. Die erste Sitzung vom 5. April, welche vom Gemeinde-Ältesten einberufen war, enthielt als ersten Punkt der Tagesordnung die Wahl, vorgeschlagen wurde als Vorsitzender der bisherige Lehrer Hunger. Die Wahl, die antragsgemäß durch Stimmzettel vorgenommen wurde, ergab Wiederwahl mit 2 Stimmen, 5 her abgegebene Zettel waren unbeschrieben. Der Gewählte verteidigte infolge dieses Ergebnisses die Annahme der Wahl. Ein Antrag, die Wahl des Vorsitzenden zu vertagen, wurde mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen. Infolge der Dringlichkeit der Tagesordnung hielt er der Einberufung für notwendig, die weitere Sitzungsleitung von sich aus zu übernehmen. Dagegen hat Lehrer Hunger Einspruch erhoben. Die Amtshauptmannschaft Dresden (Bezirkschulamt) hat darüber folgendes entschieden: Nach §§ 9, 6 der Schulordnung steht die Leitung der Sitzung des Schulausschusses nur dem aus der Mitte des Ausschusses gewählten Vorsitzenden (bes. dessen Stellvertreter) zu. Die vorgenommenen Beschlußfassungen der Sitzung vom 5. 4. 30 sind zu wiederholen. Die Wiederholung der ungültigen Sitzung ist für Sonntag den 11. Mai 1930 vorm. 10 Uhr im Niederen Gasthof festgesetzt.

### Kirchennachrichten

für den Sonntag Jubilate (Mittwoch).  
Predigtzeit: 1. Petrus 2, 11-17.  
Kollekte für die Posaunenmission.  
**Wilsdruff.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.  
**Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.  
**Kesselsdorf.** Vorm. 10 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes (Parrer Heber). Vorm. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend (Parrer Heber). Nachm. 2 Uhr Taufen.  
**Weistropf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Kollekte für die Posaunenmission. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein (Ältere Abteilung). — Donnerstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein (jüngere Abteilung). — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.  
**Sora.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Jungmädchenverein.  
**Röhrsdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst. Nachm. 1/2 8 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Abends 1/2 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Detzowwalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht (Pf. i. R. Lohbe). Kollekte für die Posaunenmission. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.  
**Tanneberg.** Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst.

läten durften wir aussteigen. Schon stand ein Sonderzug wieder bereit, der uns nach Pompeji brachte. Hier fand eine zweistündige Besichtigung der hinlänglich bekannten und beschriebenen Ausgrabungen statt. Aufmerksam wurden wir gemacht auf einen Streifen schwarz aussehenden Landes, der von der Spitze des benachbarten Vesuvius in westl. Richtung nach dem Tale zu verläuft. Durch den letzten Ausbruch des Vesuvius im Jahre 1928 war diese Lawastrasse entstanden. Wir fuhren wieder mit Sonderzug nach Neapel zurück, um nachmittags die Stadt selbst im Auto zu besichtigen. An Punkten besonders schöner Aussicht wurde Halt gemacht und dabei gedachte man des bekannten Wortes: „Neapel leben und sterben“. Zuletzt fuhren wir zum kleinen Vesuv Solfatara. Er bildet einen Ring von schalenförmig 600 Meter Durchmesser und 20 Meter Tiefe. Auf dem flachen Boden dieses Kraters geht man wie auf elastischem Gummi. Jeder Schritt klingt höhl und man steht wirklich auf einem Vulkan. Auf diesem gibt es einzelne offene Stellen von 3 bis 4 Meter Tiefe, in denen die lockende Lava brodelt und von welcher als Verbrennungsprodukt der rauchende Schwefel in die Höhe steigt. Aus vielen Löchern am Boden strömen kleine Schwefelwölkchen aus. Wenn man den Finger in eine solche Öffnung steckt, zog man ihn der großen Hitze wegen schleunigst zurück. Ach rate Jedem, der nach Neapel kommt, sich diesen Krater anzusehen, weil er von einem solchen auf verhältnismäßig billige und bequeme Weise sich ein Bild machen kann. Abends besuchte ich einen am Kai liegenden Luxusdampfer der „White Star Line“. Die Passagiere waren reiche Nordamerikaner mit dem Reiseziel Konstantinopel und Palästina. Der Fahrpreis stellte sich als Einheitsatz auf 2300 Dollar = 900 M. Wenn man die innere Ausstattung gesehen hat, dann begreift man den hohen Preis.

Am 7. April verließ unsere „Olivia“ Neapel und steuerte dem letzten Ziel der Reise, Venedig, zu. Auf dieser Strecke hatten wir am Bord einen bedauerlichen Unfall. Meine Tischnachbarin, eine alleinlebende 65 Jahre alte Berlinererin von minde-

**Limbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Kindergottesdienst.  
**Biankenstein.** Vorm. 8 Uhr Predigt- und Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.  
**Neutitschen.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 13. Mai 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag, den 16. Mai 8 Uhr abends Wochenamt.  
**Burkhardswalde.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

### Bereinskalender.

„Liedertafel“. 9. Mai Jahreshauptversammlung.  
Liedertafel. 9. Mai Probe.  
Ehemalige 177er. 9. Mai Bahnhofrestaurant.  
Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Wilsdruff. 10. Mai geselliger Abend im „Abler“.  
Militärverein. 10. Mai Versammlung.  
D. S. A. 10. Mai Monatsversammlung.  
Gewerbeverein. 13. Mai Versammlung.  
Frauenverein Grumbach. 14. Mai Gasthof Bohr.  
D. S. A. 17. Mai Abendwanderung mit Damen.

### Wetterbericht.

Aufhören der andauernden Niederschläge und vorübergehendes Aufklaren. Bald darauf aber Uebergang zu veränderlicher Witterung mit strichweisen Regenfällen. Temperaturen nachts sehr niedrig, stellenweise auch in der Ebene Bodenfrost möglich. Tagestemperaturen ein wenig höher als heute. Flachland schwach bis mäßig, Gebirge mäßig bis frische Winde aus vorübergehend südlicher, vorwiegend aber westlicher Richtung.

# Die Göhne der Julia Lindholm

Roman von J. Schneider-Foerfl.

Als eine besondere Gabe wollen wir unseren Lesern diesen Roman in die Hand legen. Geschrieben von einer Frau, deren Werke Hunderttausende mit Entzücken und Begeisterung erfüllen, sind wir sicher, daß er auch bei Ihnen höchste Befriedigung auslösen wird. Ohne sentimental zu sein, rüttelt er in allen Tiefen der Seele. Sie hören das Meer in seinem ewigen Rhythmus rauschen. Hamburgs Senatorenhäuser tun sich auf und lassen Sie einen Blick in das große Leben werfen, das Leben der oberen Zehntausend, das, wie jedes andere, auch Schuld, Tränen und Reue kennt. Unnahbar, gleich einer Gottheit, steht die Senatorin Julia inmitten ihrer drei Göhne, um deren Willen sie in alle Tiefen der Verzweiflung geschleudert wird. Ueber allem Haß aber triumphiert die Liebe. Die große heilige Mutterliebe und die andere des süßen blonden Wienerlindes, das trotz allen Leides Treue hält. Die Geige des jüngsten Lindholm schluchzt wie ein verzerrtes Weinen. Das Schicksal aber geht unbeteiligt seinen Weg bis zum erlösenden Ende.

Lesen Sie selbst! Sie werden begeistert! Sie werden erschüttert sein! Und tagelang noch werden Ihre Gedanken, wird Ihr innerstes Fühlen den Menschen gehören, die Sie lieb gewonnen haben und deren Geschick Ihnen eine Träne der Begeisterung abdrückt.

## Sachen und Nachbarchaft

**Dresden.** (Koblinge.) In den späten Abendstunden des 5. Mai 1930 wurde ein Streifenbeamter in Zivilkleidung im Alteggäßchen von einer Frau um Namensfeststellung zweier Männer gebeten. Als der Beamte diesem Erlauchen entsprach, wurde er von den Männern mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen, wobei er einen Nasenbruch und andere Kopfverletzungen erlitt. Die Täter ergriffen daraufhin die Flucht, konnten aber ergriffen und festgenommen werden.

**Wöbau.** (Unfall oder Verbrechen?) Einen mysteriösen Tod fand in Wöbau der Arbeiter Kleinndt aus Umwürde. Nach einer kommunikativen Versammlung kehrte der erst 26 Jahre alte Mann mit seiner Gattin in das Gasthaus „Stadt Görlitz“ ein. Dort kam es zu einer Verstimmung zwischen den beiden Ehegatten und die Frau verließ das Gasthaus. Der Mann folgte ihr aber bald nach. Was sich nun in der nächsten halben Stunde zgetragen hat, ist völlig unauflösbar. Kleinndt wurde in einer Blutlache liegend bewußtlos auf der Straße aufgefunden. Im Krankenhaus zeigte es sich, daß er eine Harnröhrenverletzung erlitten hatte, der er nach erfolgter Operation erlag. Es ist eben-

stens 2 Zentner Gewicht stürzte früh 6 Uhr die Treppe herunter, blieb liegen und wurde ins Krankenzimmer getragen! Um 10 Uhr erkundigte ich mich nach ihrem Befinden. Auskunft: Sehr ernst. Schon 1/2 12 Uhr wird ihr Ableben bekannt. Diese Dame hatte bereits für die am 13. April beginnende anschließende Reise die Schiffskarte bezahlt. Noch am Abend vorher sagte sie zu mir: Wenn ich nur Jemand fände, der mir meine Karte ablesen würde; ich will gern daran einbüßen, ich fühle mich nicht mehr wohl. Mir war ja bekannt, daß sie wiederholt die Seekrankheit gehabt hatte. Auf telegraphische Anordnung ihrer Angehörigen wurde der Leichnam mit nach Genua genommen und mit der Eisenbahn nach Berlin überführt. Am 8. April früh 7 Uhr traf unsere „Olivia“ im Hafen ein, um 8 Uhr begaben wir uns ans Land, bestiegen die bereitstehenden Autos, die uns sofort nach dem berühmten Friedhof „Campo Santo“ bringen. Welchen Wert die Italiener auf Grabdenkmäler legen, will ich an einem Beispiele belegen: Eine mit Bregeln hausernen gebende Frau hatte ihre mühsam ersparten 10 000 Lire noch bei Lebzeiten einem Bildhauer übergeben, damit er ihr Bildnis fertigstellte. So stand sie nun naturgetreu mit einer Bregel in der Hand auf einem Postament an einer bevorzugten Säulenhalle des Friedhofes. Nachmittags (auch noch ein Ausflug statt, der uns in die Levantische Riviera zu den bekannten Städten Nervi, Santa Margherita, Rapallo führte. In Rapallo zeigte man das Hotel, in dem die deutsche Delegation während der russisch-deutschen Vertragsverhandlungen gewohnt hat. Nach der Rückkehr von Rapallo war unsere 18tägige Reise zu Ende. Ich bestieg zum letzten Male das Schiff, um meinen Koffer zu holen, mietete mir ein Zimmer im Hotel Crespi, und so hatte ich erstmalig wieder eine feste Unterkunft. Nach guter Nachtruhe fuhr ich mit einem kleinen Teil unserer Reisegenossen auf verbilligte Gesellschaftsfahrtarten nach Basel. Die Fahrt ging über Mailand — Como — Lugano — Gotthardtunnel — Vierwaldstättersee — Luzern und war bei dem herrlichen Wetter geradezu ein Genuß zu nennen. Ich übernachtete in Basel, machte andern Tags noch einen Abstecher nach

so ein Verbrechen möglich als ein eigenartiger Unfall beim verunglückten Ueberklettern eines Giebeltraufes.

**Alte E. (Töblicher Verkehrsunfall.)** Der hier wohnhafte 23jährige Eugen Wegel fuhr am Dienstag abend mit seinem Motorrad an den Anhänger einer Zugmaschine an und stürzte. Während er selbst unverletzt blieb, wurde die Befahrerin die 17 Jahre alte Verkäuferin Alice Raumann-Siegel schwer verletzt und starb auf dem Transport nach ihrer Wohnung.

**Chemnitz.** Schlechte Arbeitsmarktlage. Die Arbeitsmarktlage in Chemnitz hat sich immer noch nicht gebessert. Während Ende März die Zahl der Arbeitssuchenden sich auf 34 750 stellte, betrug sie Ende April 36 757.

**Elstra.** Vom Blitz getroffen. Bei einem Gewitter waren die in den Wer Jahren siehenden Töchter des Landwirts und Stadtverordneten Emil Truschke auf dem Felde mit Kartoffelsetzlingen beschäftigt. Plötzlich ging ein Blitz hernieder und traf die ledige Tochter Martha; sie erlitt schwere Körperverletzungen. Die verheiratete Tochter Elsa Lesche aus Rauschwitz wurde betäubt, erholte sich aber sehr bald in der elterlichen Wohnung.

## Schwere Unwitterschäden im Erzgebirge

Die in den letzten Tagen fast regelmäßig über Chemnitz und das Erzgebirge in den Nachmittagsstunden hinweggehenden Gewitter haben vielfach schweren Schaden angerichtet, wobei die Stadt Chemnitz selbst noch glimpflich davonkommen ist. So erfolgten allein am Mittwochnachmittag

in Chemnitz sechs Einschläge, von denen in drei Fällen Straßenbahnwagen betroffen wurden. Die Straßenbahnwagen wurden betriebsunfähig, doch sind dank der guten Blitzschutzvorrichtungen der Chemnitzer Straßenbahn Personen nicht zu Schaden gekommen. Ein Blitzstrahl traf das Haus Voigtstraße 13, auf dem die Hälfte einer Doppelreihe in sich zusammenstürzte. Weitere Blitzschäden erfolgten an einem Neubau an der Fürstenstraße und in der Maschinenfabrik Kappel. In beiden Fällen entstand ziemlich erheblicher Sachschaden.

Schlimmer sind die Gewitter in der Chemnitzer Umgebung und namentlich im oberen Erzgebirge aufgetreten. Im nahen Neukirchen wurden bei der Einfahrt vom Felde zwei dem Gutsbesitzer Bonitz gehörende Pferde von einem Blitzstrahl erschlagen. In Neuhäusen traf ein Blitz das Gehöft des Gutsbesitzers Göpfert, das vollständig niederbrannte. Der Blitz war in die Scheune gefahren, so daß diese sofort in hellen Flammen stand. Von hier griffen die Flammen dann auch auf das Wohnhaus über. In Rassa schlug der Blitz in das Anwesen des Gutsbesitzers Schlegelinger, das bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte, während die Scheune und das Seitengebäude gerettet werden konnte. In Hallbach wurde das Wohnhaus des Gutsbesitzers Max Raben vom Blitz getroffen, doch gelang es, den rasch am Brandherd erschienenen Wehren das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

In Königswalde fuhr der Blitz in das bekannte Gasthaus Pöhlatal, wo er schweren Sachschaden anrichtete. Die Gewitter waren vielfach mit starken Niederschlägen, ja sogar Hagelschlag, verbunden, durch den schwere Verwüstungen auf den Feldern angerichtet worden sind. So werden erhebliche Hagelschlagverwüstungen aus der Cranzahlcr Gegend, aus Königswalde und Grumbach gemeldet, ebenso aus Röhrsdorf. Der gleichzeitig niedergehende wolkbruchartige Regen verwüdete vornehmlich in Cranzahl die Felder, wo die frisch gelegten Kartoffeln restlos ausgewaschen wurden, und in Grumbach, wo die

Hagelförner bis zu 25 Zentimeter hoch in den Straßen lagen. Auch im Annaberger Ratswald wurden erhebliche Schäden angerichtet. In Königswalde waren die Straßen vielfach von Wasserengen überflutet. In Oiberrhau nahmen die Niederschläge stellenweise den Charakter einer Wasserhose an.

## Aus der sächsischen Landwirtschaft.

Die die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mittelst, stützt am 19. Mai im „Sächsischen“ in Grimma eine Ausschüttung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig st.

Der Landfrauentag des Leipziger Kreises ist ebenfalls für den 19. Mai in Grimma auf der „Gattersburg“ einberufen.

Ein für Gutsdandwerker bestimmter Lehrgang über Instandsetzung von Landmaschinen findet vom 14. bis 28. Mai in den Werkstätten der Interessengemeinschaft landwirtschaftlicher Betriebe Ochs-Marktlebera statt. Ein Maschinenlehrgang zur Benutzung und Behandlung von Erntemaschinen usw. wird auch in den Werkstätten der Landwirtschaftlichen Maschinenhalle in Liebertsdorf vom 21. bis 23. Mai abgehalten. Anmeldungen für beide Lehrgänge bei der Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft, Leipzig C. 1, Mühlentrag 1.

dem Wellbad Baden-Baden und fuhr dann ohne Unterbrechung der Heimat zu, die ich am 11. April glücklich wieder erreichte.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich noch folgende Erläuterungen geben: Der Fahrpreis für die Reise ist jedenfalls als ein mäßiger zu bezeichnen. Nachdem nun aber die beiden großen Dampfergesellschaften Norddeutscher Lloyd und Dapag sich anfangs dieses Monats verbunden haben, ist wohl damit zu rechnen, daß versucht werden wird, die Hamburg-Süd-Gesellschaft in ihre Vereinigung einzubeziehen. Ist das der Fall und dadurch die Konkurrenz ausgeschaltet, so dürfte wohl mit Erhöhung der Fahrpreise zu rechnen sein.

Am Schiffe stellen sich die Preise für Spirituosen, Wein und auch Tabak billiger als in Deutschland, weil diese Artikel aus dem Freihandengebiet Hamburg mitgenommen werden und weder Zoll noch Steuer darauf ruhen. Das hauptsächlichste Getränk Bier stammt aus der bekannten Hofbrauerei in Hamburg. Der Preis dieses guten Stoffes stellte sich auf 40 Pfg. für den halben Liter.

Unangenehm ist es, daß man nacheinander in verschiedenen Währungen, selbstverständlich nur am Lande, zu zahlen hat; so in Portugal mit Escudos, in Spanien mit Pesetas und in Italien mit Lire. In den einzelnen Ländern bleiben immer Münzen übrig, so daß, wenn man noch die Reichsmark hinzurechnet, im Portemonnaie vier verschiedene Münzen vorfinden. Es empfiehlt sich, im fremden Lande mit der dort üblichen Münze zu zahlen, weil man andernfalls Gefahr läuft, überverteilt zu werden. Die Schiffsgeldung hatte zu diesem Zwecke zu bestimmten Zeiten auch eine Geldwechselleiste an Bord. Bei der großen Nachfrage kam es auch vor, daß die einzuwechselnde Münze ausverkauft war.

Schließlich möchte ich nicht unterlassen, hervorzuheben, daß dank des schönen Wetters das Schiff mit Ausnahme eines Tages einen ruhigen Gang hatte, so daß schätzungsweise kaum die Hälfte der Passagiere von der Seekrankheit ergriffen worden ist. Ich bin verschont geblieben.



### Pflanzenschutzwächter.

In der Durchführung des Pflanzenschutzes ist dem Sächsischen Heimatschutz ein neuer Helfer entstanden in der Deutschen Bergwacht, Abteilung Sachsen. Die Bergwacht entfendet allsonntäglich Streifen von vier bis sechs Bergwachtleuten in die jeweils bedrohten Gebiete. Diese Bergwachtleute sind mit dem Pflanzenschutzheifer und dem Bergwachtausweis versehen. Sie tragen als äußeres Abzeichen am Rockragen ein kleines, ovales Schildchen mit silbernem W. B. auf rotem Grunde. Die Führer der Streife sind kenntlich an einer weißen Armbinde, die in rotem Felde die weißen Buchstaben W. B. enthält. Diese Bergwachtgruppen sind in diesem Frühjahr das erste Mal planmäßig eingesetzt worden und haben bereits gute Erfolge gezeitigt.

### Zwei Todesopfer eines Ehedramas.

Vor den Augen des Kindes getötet.  
Der 38 Jahre alte Fritz Stadler in Bad Elster tötete in der Schlafkammer seine 32 Jahre alte Ehefrau Martha durch einen Schuß in den Mund. Stadler stürzte darauf, er wurde am Ortsausgang auf der Straße nach Bärenhöhe mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Das Ehepaar lebte in der Scheidung. Das vierjährige Kind der Eheleute, das in der Schlafkammer mit schlief, war Zeuge der Tötung seiner Mutter.

### Sachsens Schwimmerheim verloren.

Die sächsischen Schwimmer tagten in Chemnitz, um die Verichte entgegenzunehmen, die die Unterschlagungen des ehemaligen Vorsitzenden Dr. Danner betrafen. Es wurde die augenblickliche Lage wie folgt geschildert: Dr. Danner hat dem Kreise zugesagte öffentliche Gelder von 300 000 Mark unterschlagen, so daß der sächsische Schwimmkreis mit einer Schuldenlast von annähernd 400 000 Mark zu rechnen hat. Daß dem Entgegenkommen der Gläubiger wird es zu einem gerichtlichen Vergleich auf 30 Prozent kommen. Hierzu müssen die sonst den Schwimmern zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel verwandt werden, so daß also die sächsischen Schwimmer auf Jahre hinaus keinerlei finanzielle Unterstützung erhalten würden. Auch wird sich der Verkauf der Schwimmerheime in Dresden nicht vermeiden lassen.

### Keine Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Pfingstverkehr wird die Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 7. bis 9. Juni 1930 auf der Reichsbahn nicht gewährt.

### Einnahmen und Ausgaben Sachsens.

Im März haben sich die sächsischen Steuereinnahmen auf 15 837 000 Mark, die Überschüsse der staatlichen Unternehmungen und Betriebe auf 576 000 Mark und die sonstigen Einnahmen auf 9 238 000 Mark, insgesamt also die Einnahmen im ordentlichen Haushalt auf 25 651 000 Mark belaufen. Die Ausgaben dagegen betragen 31 555 000 Mark, so daß sich ein Fehlbetrag von 5 904 000 Mark ergibt. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts für die Monate April 1929 bis März 1930 belaufen sich auf 384 376 000 Mark, die Ausgaben auf 405 218 000 Mark, so daß Ende März 1930 sich der Fehlbetrag auf 20 842 000 Mark stellt und danach die geschätzte Höhe von 20 Millionen Mark nur um ein geringes übersteigt. Im außerordentlichen Haushaltsplan betragen die Ausgaben im Monat März 1 486 000 Mark und erhöhen sich dadurch auf 50 723 000 Mark für die Zeit vom April 1929 bis März 1930; sie werden also voraussichtlich die für das laufende Geschäftsjahr vorgezeichnete Höhe von 62 230 000 Mark nicht erreichen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

## Lindenschlösschen - Lichtspiele Wilsdruff



Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes für ein freies Vaterland!

Heute Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr und am Sonntag den 11. Mai nachmittags 1/2 3 Uhr

Ein Film, für Männer, Frauen und Kinder, des Herzens, des Gemütes

Für Schulen Mittwoch nachm. 1/2 3 und Freitag vormittags 1/2 10 Uhr



### Sommer-Sprossen

auch in den härtesten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Feintversäuerungsmittel „Venus“ Stärke B bereitgestellt. Keine Schärfe. Preis 2.75. Gegen Pilsener, Mitterer Stärke A Drogerie V. Reichh.

Am Sonnabend den 10. Mai 1930 findet im Hotel Goldner Löwe ein **erstklassiges Konzert** statt. Ausgeführt von der Reichsbanner-Kapelle Groß-Dresden Leitung F. Starke - Anfang 8 Uhr - Eintritt 1 RM - Erwerbbl. 50 Pfg. Hierzu laden wir die Bevölkerung aus Stadt u. Land herzl. ein Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Wilsdruff

### Auto-verdeckhülle

von Sora nach Wilsdruff verloren gegangen Abzugeben bei Arth. Fuhs Wilsdruff Markt

Heute Freitag und morgen Sonnabend die guten früh.

## Gasthof Niederwartha

Sonnabend den 10. Mai 1930

### Der allbekannte Frühlingsball mit großen Ueberraschungen!

Anfang 7 Uhr - Es laden herzlich ein Bruno Busch und Frau

### geräucherten Schottenheringe

sowie die prima selbstmarinierten Paul Jähne

Dresdner Straße 67

### Flechten,

troden oder naß, werden sofort ohne Verzögerung bereitgestellt. G. G. in Schöppischdorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskunft kostenlos. Sanitäts-Vertrieb, Ziesdorf (Bayern)

### Abendwanderung mit Damen

Sonnabend den 17. Mai 1930 nach der Prinzenmühle

Geselliges Besammentein - Treffen 7<sup>00</sup> Uhr am unteren Park (Brücke). Alle Mitglieder sowie Freunde unserer Bewegung sind herzlich eingeladen

Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Wilsdruff.

### Schenkt Blumen zum Muttertag

Topfpflanzen sowie Schnittblumen in reicher Auswahl

Ernst Türke am Bahnhof

### Ortskartell Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes

Sonnabend den 10. Mai abends 8 Uhr

### Geselliger Abend

im Hotel „Weiher Adler“

Alle Mitglieder und deren Familienangehörige werden hiermit nochmals herzlich eingeladen

Der Vorstand

### Zum Muttertag

schönste Gaben

Martin Reichelt, Wilsdruff  
Inh. Curt Hölzig  
Gegründet 1905 Fernsprecher 466  
Niederlage:  
Rosenthal-Porzellan

### Gasthof zur Krone, Kelleisdorf

Sonnabend den 10. Mai

### der sehr beliebte Damenball

Volle Kapelle Anfang 7 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein Richard Schubert und Frau.

### Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiburger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

### Ausnahme-Tage

bis zum 16. Mai

Der bekannte Schlager

f. Vollmilch-Schokolade oder f. Mokka-Schokolade für den märchenhaften Preis

3 Tafeln à 100 Gramm nur 65 Pfg.

### Kakaopulver

garantiert rein, ca. 18% Fettgehalt

1 Pfund nur 60 Pfg.

Alle übrigen Süßwaren zu bekannt außerordentlich niedrigen Preisen. Benutzen Sie in Ihrem eigenen Interesse diese seltene Gelegenheit!

Konfitüren- u. Zuckerwarenfabrik H. Deblitz  
Verkaufsstelle Wilsdruff Dresdner Str. 238

### Zum Muttertag

besonders große Auswahl in

### Topfpflanzen und Schnittblumen

empfiehlt

### Gärtnerei O. Nake

1880 Jubiläumsmischung 1930

Die kleine Bohne „C“

Vom Hause Klemm-Kaffee

Der hochfeine volkstümliche Bohnenkaffee zum Preise von M. 3.- das Pfd. 1/4 Pfd. 75 Pf.

Man verlange nur Originalpackung

Niederlagen in ganz Mittel- und Ostsachsen Klemm-Kaffee, Großbrösterl. Dresden A., Postl. 63

### Sonntagsfahrten

durch das Böhmisches Mittelgebirge 100 km die Elbe hinauf nach Salsitz mit Ausflug nach dem berühmten Dubiser Kirchturm für 10,60 Mark

ab Dresden und zurück einchl. Bahnfahrt, Dampferfahrt durch das Böhmisches Elbtal, mit Mittagsgedeck, Kaffeegedeck, Bedienungsgeld und Führung veranfaßt vom Reiseparverein Dresden-N 1

Teilnehmerkarten (auch für Nichtmitglieder) sowie Auskunft durch das

„Wilsdruffer Tageblatt“

### KAFFEE HAG SCHONT

IHR HERZ

Stets frisch zu haben bei

Paul Lauer Hugo Busch

### Vierfrucht-Marmelade

Pfund 50 Pfennig, ca. 2-Pfund-Eimer 90 Pfennig

Paul Jähne, Torhaus.

### Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten Montag den 12. d. M.

Lose sind jetzt noch zu haben.

Paul Lauer, am Markt

### Feingemahlener Rainit zur Federichverteilung

frisch eingetroffen und bitten um Abholung ab Waggon

### Louis Heidel

Wilsdruff Ruf 5 und 10  
Möhorn Ruf 888  
Illendorf-Böhrendorf Ruf Wilsdruff 7

### Ungeölten Kalkstickstoff zur Federich-Vertilgung hat noch abzugeben

### Louis Kühne

Hofmühle, Fernruf 42

### ff. Blut- u. Leberwurst

1/4 Pfund 25 Pfg.

Paul Jähne, Torhaus.